Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpt. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpt. Postgebühr und

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinseudung des Betrages einschließlich Porto für Streiffand. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 77

be-die

für

Errch

ntach JmDonnerstag, 18. März 1943

Anti-U-Boot-Konferenz in Washington

Ein Eingeständnis: Europa-Invasion ohne Behebung der Ubootgefahr undurchführbar

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. März

In Washington ist eine amerikanisch-englisch-kanadische "Anti-U-Boot-Konferenz" un-ter dem Vorsitz des USA.-Flottenchefs King zusammengetreten, die sich mit der Bekämp-fung der U-Boot-Gefahr zu befassen hat. Es soll dort volles Einverständnis "über die Ver-wendung von Geleitschutzeinheiten und Flugerzielt worden sein; daß aber den zu der Konferenz entsandten Fachleuten nichts grundlegend Neues eingefallen ist, ergibt sich daraus, daß das Reuterbüro erganzend mitteilt, die USA.-Werften würden jetzt "in wüstem Tempo" an den Bau von schnellen "Zerstörer-geleitschiffen" gehen.

Diese Ankündigung ist nicht gerade geeig-net, erschütternd zu wirken. Es ist ja schließ-lich kein Geheimnis, daß auch schon bisher die deutschen U-Boote eine außerordentlich starke Gegenwehr gefunden haben und sich dennoch gegen die feindlichen See- und Luftstreitkräfte durchsetzen. Es wirkt deshalb noch viel weniger überraschend, wenn eine weitere Reuter-meldung besagt, die Anti-U-Boot-Konferenz habe in direktem Zusammenhang mit der Er-öffnung neuer angloamerikani-scher Operationen gestanden. Richtiger würde es heißen: Im Zusammenhang mit nichteröffneten Operationen; denn selbst Reuter fährt fort, die enormen Streitkräfte für eine neue Front könnten nur unter der Voraus-setzung versorgt werden, daß die Achsen-gegner die Zusuhrlinien durch den Atlantik für den benötigten gewaltigen Strom von Kriegsmaterial offen halten können - das aber könne nur geschehen, wenn durch engste Zusammenarbeit aller verfügbaren Mittel bis zum Außer-sten ausgenutzt werden."

Darin liegt ein klares Eingeständnis, daß es die Schiffsverluste durch den U-Boot-Krieg sind, die bisher die zweite Front verhindert haben, nach der Stalin so dringlich ruft. Die Lage wird noch weiter gekennzeichnet durch die amerikanische Zeitung "Philadelphia Evening Bulletin", die ihre Meinung dahin
zusammenfaßt: "Es war geplant, in diesem
Frühjahr eine Operation gegen den
Kontinent zu beginnen. Jetzt müssen wir die Pläne hierzu erneut überprüfen. Der Angelpunkt dessen, was getan und was nicht getan werden kann, liegt auf dem Atlantischen Ozean. Werden wir imstande sein, die rie-sigen Nachschübe zu liefern, die eine Invasion des Kontinents verlangt? Werden wir

sie rechtzeitig für eine Frühjahrs- oder Som-meroffensive bereitstellen können? Diese Frage kann nur bejaht werden, wenn wir die deut-schen U-Boote, die jetzt dem Höhepunkt ihrer Leistungen zustreben, daran hindern, die Nachschübe auf den Grund des Meeres zu schicken. Diese Frage steht an der Spitze aller Erwä-gungen, die sich auf die Zukunft richten." Die Anti-U-Boot-Konferenz hat wiederum

vergeblich eine Antwort auf diese Frage ge-sucht, zumal nach "Exchange Telegraph" das

Problem durch die 1000-Kilometerzone, noch schwieriger gestaltet wird, jenes "gefährlichste Gebiet, das von den Luftpatrouillen aus Amerika und Europa nicht beflogen werden kann. Dazu kommt das sogenannte "Niemandsland" im Süd-Atlantik. In diesen Gebieten sei es den U-Booten möglich, von Flugzeugen unbelästigt. aufzutauchen und dann eine zwei- bis dreimal so große Geschwindigkeit wie unter Wasser zu entfalten, was die Jagd und die Erledigung der Geleitzüge wesentlich erleichtert.

Churchill wieder einmal vor dem Unterhaus

Von den Abgeordneten theatralisch gefeiert / Shinwells Randbemerkungen

Sch. Lissabon, 18. März (LZ.-Drahtbericht) Der britische Ministerpräsident Churchill erschien nach seiner Krankheit gestern zum ersten Male vor dem Unterhaus und ließ sich von den Abgeordneten wie in eihem Theater reiern. Ein amerikanischer Korrespondent be-merkt ironisch dazu, "das Wiedererscheinen des Premierministers wirkt auf das britische Volk offenbar beruhigend, da es infolge der Wiedereroberung Charkows durch die deutschen Truppen sehr betrübter Stimmung war: denn man hatte im Volk angenommen, daß die sowjetische Winteroffensive unaufhörlich weitergehen würde." Churchill ließ keinen Zweifel daran, daß er die Zügel der Regie-rung nach wie vor fest in seiner Hand zu halten gedenke. Er wandte sich mit großer Energie gegen den schon oft gemachten Vorschlag zur Ernennung eines gemeinsamen Oberbefehlshabers für die drei Wehrmachtteile;

er sträubt sich gegen diese Ernennung, weil er darin eine Schmälerung seiner eigenen Stellung als sogenannter Verteidigungsminister sieht. Im Unterhaus fand er wenig Widerspruch. Dafür erklärte gleichzeitig der arbeiterparteiliche Abgeordnete Shinwell in einer Rede in Halifax, die britische Regierung brauche dringend eine Opposition; die dürfe sich nicht nur auf die politischen, sondern vor allem auch auf die strategischen Fragen erstrecken müsse. Churchill sei heute allein verantwortlich für alle strategischen Entscheidungen; wie diese Strategie jedoch in der Praxis aussehe und wohin sie das englische Volk führe, hätten die letzten Ereignisse zur Genüge gezeigt Shinwell machte sich in die-sem Zusammenhang erneut zum Sprachrohr der sowjetischen Forderungen nach einer zweiten Front und kritisierte ferner erneut die Verheimlichung der Schiffsverluste.

Irans Heer erhebt sich gegen Moskau

Blutiger Zusammenstoß vor Täbris / Hunderte Tote auf beiden Seiten

We. Rom, 18. März (LZ.-Drahtbericht) letzten über Istanbul einlaufenden Nachrichten aus Iran melden, daß die Sowjets wegen der antibolschewistischen Militärrevolution genötigt sind, viele ihrer Truppenverbände, die bereits nach der Sowjetunion zu-rückgekehrt waren, eiligst in den Iran zurück-zurufen. Über die schweren Zusammenstöße in Täbris erfährt man noch, daß auf bolschewistischer wie auf iranischer Seite Hunderte von Toten auf dem Kampffeld liegen blie-

von Verteidigungswerken an der Stadtgrenze den Marsch der iranischen Patrioten auf Täbris aufzuhalten. Bemerkenswert erscheint die kaner im Iran, die weder für die Bolschewisten noch für die iranischen Nationalisten Partei er-

Der vorgesehene Abmarsch der britischen Truppen aus der Provinz Teheran mußte we-gen der kritischen inneren Lage des Landes verschoben werden. Die englischen Offiziere, denen die Besichtigung der iranischen Truppenverbände anvertraut war, berichten. sie wären auf starken Widerstand, wenn nicht auf offene Feindschaft gestoßen und hätten deshalb ihren Auftrag nicht durchführen

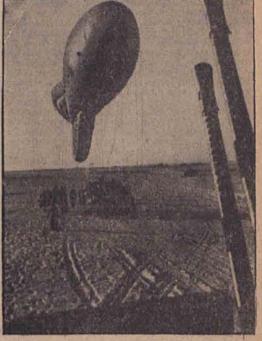
Augenblicklich schweben englisch-iranische Verhandlungen zu dem Zweck, die iranischen Truppen aus den aufständischen Gebieten zu entfernen oder zu entwaffnen und sie durch britische Truppen zu ersetzen.

Die Sowjets versuchen, durch den Bau völlige Untätigkeit der Engländer und Amerigreifen. Im übrigen haben sich auch in den südlichen Provinzen Irans Aufstände gezeigt, so daß auf eine gut organisierte Bewe-gung des iranischen Heeres gegen die von Moskeu eingesetzte Scheinregierung und deren bolschewistische Helfershelfer geschlossen wer-



Uber Tuneslen abgeschossen

Die Trümmer einer amerikanischen Maschine werden von Soldaten des deutschen Afrika-Korps und arabischen Eingeborenen eingehend besichtigt. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Heidrich, Atl., Z.)



Fesselballon für die Artilleriebeobachtung Um den Richtschützen der Artillerie genaue Hin-weise geben zu können, sind bei den Abwehrkämp-fen am Donez auch Fesselballone zur Beobachtung eingesetzt worden. Unsere Aufnahme: Der Kabel-wagen bringt den Ballon in die Beobachtungsstelle. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Bauer-Altvater, Z.)

Quelle der Volkskraft

Es hat einmal eine Lehre gegeben, die in der wachsenden Bevölkerungszahl einen Nachteil, wenn nicht gar eine Gefahr für das Ge-meinschafts- und Einzelleben der Menschen in einem bestimmten Raum sah, und die deshalb die Beschränkung einer allzu schnellen Bevöl-kerungszunahme forderte. Es war ein Englän-der, Thomas Robert Malthus (1766 bis 1834), der diese Theorie aufstellte. Die Lehre, die sich ganz dem materialistischen und utilitaristischen, nur auf den sichtbaren, augenblicklichen Nutzen eingestellten Denken der Eng-länder einfügt, fand dann in dem Neumalthusianismus auch in Deutschland eine große An-hängerschaft. Aber schon damals erstanden dieser Lehre ernste Gegner, unter ihnen auch der deutsche Nationalökonom List.

Es hat sich gezeigt, daß die fortschreitende Technik trotz starker Bevölkerungszunahme nicht nur den Bedarf an Nahrungsmittel sichert, indem sie der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie leistungsfähigere Maschinen und Materialien zur Verfügung stellt, sondern noch weitere Möglichkeiten bietet, die ernährungswirtschaftlich ausgenützt werden können. Zudem ist erwiesen, daß gerade der Geburtenrückgang einer der folgenschwersten Ursachen der Arbeitslosigkeit war, denn es ist klar, daß je mehr Menschen auf die Welt kommen, es desto mehr Arbeit gibt. Die Ansicht der Malthustaner, daß ein Überhandnehmen der Bevölkerung eine Arbeits-losigkeit zur Folge haben werde, kann also ja auch die nationalsozialistische Praxis die Theorien der Malthusianer und Neumalthusia-

ner einwanfrei widerlegt. Es war höchste Zeit, daß dem Widersinn der Malthusschen Lehre ein Ende bereitet wurde. Hätte nicht der Nationalsozialismus, dem die Lebensgesetze mehr gelten als wis-senschaftliche Theorien, auch auf bevölke-rungspolitischem Gebiet eine grundsätzliche Wandlung herbeigeführt, so wäre Deutschland dem Volkstod verfallen. Daß die Bevölkerungszahl in Deutschland auf hundert Millionen angewachsen ist, ist kein Gegenbeweis, denn der Zuwachs besteht nicht aus Kindern und zukünftigen Vätern und Müttern, sondern aus älteren Leuten, von denen der weitaus größte Teil kein neues Leben mehr zu geben vermag. Dadurch daß die Menschen dank einer besseren Hygiene, dank einer Iort-geschrittenen ärztlichen Kunst unt dank günstigerer sozialer Bedingungen länger leben um 1900 betrug das durchschnittliche Sterbe-alter etwa 35 Jahre, heute rund 60 — steigt wohl die Volkszahl an, aber nur für einige Zeit, um nach dem Tod der alten Leute desto mehr zurückzuschnellen, Ein vergreisendes Volk ist ein sterbendes Volk. Wenn ein Volk nicht un-tergehen will, so muß es sich durch neue Menschen, also durch möglichst viele Gebur-

ten verjüngen. Man hat errechnet, daß in Deutschland aus jeder Ehe durchschnittlich vier Kinder hervorgehen müssen, um den Bestand des Ganzen zu erhalten. Berücksichtigt man aber, daß manche Ehen aus bedauerlichen natürlichen Gründen unfruchtbar bleiben, und daß ein gewisser Pro-

Zehn Jahre Leibstandarte 44 Adolf Hitler

Der erste Vorbeimarsch am Führer / Stolzer Weg einer erlesenen Trupper

Berlin, 17. März

In diesen Tagen besteht die heutige #-Panzer-Grenadier-Division "Leibstandarte 44 Adolf Hitler" zehn Jahre. 44-Obergruppen-führer Sepp Dietrich, ihr Kommandeur vom ersten Tage an und einer der ersten und engsten Mitarbeiter des Reichsführers 44, hat es in zielbewußter Arbeit verstanden, eine Truppe zu schmieden, die weltanschaulich und militärisch ein Höchstes an Können erreicht. Das enge, kameradschaftliche Band, das Füh-rer, Unterführer und Mann von jeher umschloß, befähigt die zur Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben.

Knapp sieben Wochen nach der Machtübernahme, am 17. März 1933, erfolgte ihre Aufstellung als 44-Sonderkommando in Stärke von 120 Mann. Bereits auf dem Parteitag des Sieges im September 1933 marschierten 800 Männer dieses Kommandos, das von jenem Zeitpunkt an die Bezeichnung "Leibstandarte # Adolf Hitler" trug, in Nürnberg am Führer vorbei. Zwei Monate später, am 9. November, erlebte Münchens Bevölkerung in einem feierlichen Akt vor der Feldherrnhalle die Vereidigung der Standarte.

Die Leibstandarte, schon vor Beginn dieses Krieges an der Wiedergewinnung deutschen Bodens maßgeblich beteiligt, hat während der Feldzüge in Polen, im Westen, im Südosten und nunmehr im Kampf gegen den Bol-schewismus einmalige Walfentaten schewismus einmalige vollbracht. Sie wurde mehrfach in Berichten des Oberkommendos der Wehrmacht erwähnt, und ihr Kommandeur, #-Obergruppenführer und General der Waffen-# Sepp Dietrich, erhielt in diesen Tagen für die Wiedereroberung Charkows das Eichenlaub mit Schwer-

tern. Zwei Eichenlaubträger und zehn Ritterkreuzträger sind aus ihren Reihen hervorgegangen. Als höchste Anerkennung verlieh ihr der Führer nach Beendigung des Westfeldzuges, am 9. September 1940, seine Stan-darte als Feldzeichen.

Vom #-Sonderkommando zur #-Panzer-Grenadier-Division "Leibstendarte # Adolf Hitler" — der stolze Weg einer treuen, in stetem Einsatz für das Reich und seine Bewegung bewährten Truppel

Niemand schenkt uns den Sieg — wir müssen ihn erringen!

zentsatz der Neugeborenen vor Erreichung des zeugungsfähigen Alters stirbt, so ergibt sich, daß die Zahl der Kinder einer Familie noch höher als vier sein muß, wenn unser Volk im Kampf des Lebens bestehen soll. Der jetzige reißt schmerzliche Lücken in unsern Volksbestand; es muß daher durch eine entsprechende höhere Zahl von Geburten der Ausfall gedeckt und darüber hinaus die notwendige Verjüngung unseres Volkes gesichert werden. Die Folgen eines Geburtenschwundes sind nicht zu überdenken. Daß die Sowjets in Riesenmassen anstürmen können, beruht nicht so sehr auf der räumlichen Größe ihres Landes als auf ihrem Kinderreichtum, denn mit jedem deutschen Kind wurden gleichzeitig vier Bolschewistenkinder geboren, und zwar täglich

Kinderreichtum hat aber nicht nur einen seelischen und materiellen Wert für die einzelnen Familien und ist nicht nur von größter Wichtigkeit für den Bestand und die Zukunft eines Volkes, er ist auch ein Garant jeglichen geistigen und kulturellen Fortschritts. Es ist erwiesen, daß ein deutlicher Zusammenhang zwischen Kinderreichtum und Begabung be-steht. Weit mehr begabte und geniale Männer sind aus kinderreichen Ehen, aus solchen mit mehr als vier Kindern, hervorgegangen, als aus kinderarmen Ehen, also aus Ehen mit drei oder weniger Kindern. Es ist leicht, eine lange Liste von Genies und Hochbegabten aufzustellen, die mehrere Geschwister hatten. Goethe, Beethoven, Bismarck und Rembrandt hatten fünf Geschwister, Luther sechs, Kant acht, Händel und Fichte neun, Lessing und Bach elf, Friedrich der Große dreizehn. Bei dem bequemen, aber völkisch verantwortungslosen Ein- und Zweikindersystems wäre die Welt um die größten Werke der Kunst des Geistes und der Technik gekommen, hätten weder Wagner, Mozart, Karl Maria von Weber, Schumann, Dürer das Licht der Welt erblickt. Gerade die späteren Kinder sind oft die begabtenennen, der berühmte Philosoph Leibnitz das sechste, der Oratorien- und Opernkomponist Händel das zehnte, Blücher das siebente, der Östlich Bjelgorod weiterer Raumgewinn

Eingeschlossene Bolschewisten südöstlich Charkow vor der Vernichtung

Aus dem Führerhauptquartier, 17. März Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die südöstlich Charkow eingeschlosse-nen feindlichen Kräfte wurden nach Abwehr mehrerer Ausbruchsversuche auf engstem Raum zusammengedrängt. Sie gehen ihrer Vernichtung entgegen. Im Raum von Bjelgorod drang unser Angriff weiter nach Osten vor. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abge-schlagen und dabei 65 Panzer abgeschossen. Kampffliegerverbände griffen zurückgehende Sowjetkolonnen und zur Front eilende Verstärkungen des Feindes mit vernichtender Wirkung In den schweren Kämpfen am Ilmensee erzielten unsere Truppen gestern einen neuen Abwehrerfolg. Die Sowjets rannten den ganzen Tag über vergeblich gegen die deutsche Front an. Sie erlitten schwere blutige Verluste und verloren vor unseren Stellungen zahlreiche Panzer. An den übrigen Abschnitten der Ostfront kam es nur zu Kämpfen von örtlicher Bedeutung.

Vom Südabschnitt der tunesischen Front wird lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe versenkte im Mittelmeer ein Handelsschiff von 10 000 BRT. Bei einem Angriff auf ein feindliches Geleit wurden drei Transporter in Brand geworien.

Einige leichte britische Bomber griffen in

den gestrigen Abendstunden bei schlechter Sicht einen Ort in Westdeutschland an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Zwei feindliche U-Boote vernichtet

Rom, 17. März Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet u. a.: Im mittleren Mittelmesr versenkte eine unserer leichten Einheiten ein Unterseeboot; ein weiteres feindliches Unterseeboot explodierte durch Auflaufen auf eine

unserer Minensperren.

Die Unterseeboot-Bekämpfungsmittel der italienischen Kriegsmarine vernichteten in den letzten sechs Monaten insgesamt 21 feindliche Unterseeboote und beschädigten mehr weniger schwer mindestens weitere 15 feindliche Unterseeboote.

Neues Eichenlaub

Berlin, 17. März

Der Führer verlieh an Oberleutnant Theodor Nordmann, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampigeschwader, als 214. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verlieh ferner dem Major Karl Langesee das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 211. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Roosevelts Schandpläne gegen Europa

Die Kriegsziele Washingtons: Weltherrschaft und Völker-Versklavung

Stockholm, 17. März

Unter der Überschrift "Gibraltar und Suez den Amerikanern!" bringt "Folkets Dagblad" einen Artikel, den der bekannte amerikanische Journalist Kingsbury Smith in "Reader's Di-gest" geschrieben hat. Darin werden die Kriegsziele Washingtons als die Organisation einer Welt beschrieben, in der nur der Präsident der Vereinigten Staaten die Rolle des Weltschiedsrichters spielen soll; die Vereinigten Staaten würden in Zukunft zu verhindern wissen, daß andere Nationen zu stark werden. Roosevelts engste Mitarbeiter, Hull und Summer Welles, hätten diese Pläne zusammen ausgearbeitet. Die Bevölkerung der Achsenmächte werde zu Arbeitssklaven in der amerikanischen Weltherrschaft gemacht werden; Stützpunkte wie Gibraltar und Suez dürften nicht mehr allein von den Engländern verwaltet werden; außerdem müßten die Schutzzollmauern im britischen Imperium

Bolschewismus in England

Stockholm, 17. März

In ihrer Nummer vom 15. März berichtet die Londoner "Times" ausführlich über den Verlauf der am vergangenen Sonntag in ganz England veranstälteten Massenkundgebungen für den Bolschewismus und verzeichnet u. a. die bemerkenswerte Tatsache, daß im Rahmen einer dieser Veranstaltungen auf dem Londoner Trafalgar Square auf einer rotdrapierten Rednertribune sogar britische Flieger offiziere das Wort ergriffen haben! Die Weltöffentlichkeit erhält somit durch den Bericht der namhaftesten englischen Zeitung die Bestätigung dafür, daß die Fortschreitung der Bolschewisierung Englands jetzt selbst bis in die Reihen seiner Offiziere um sich greift. Über eine rein zweckpolitische Partnerschaft zwischen den Londoner Plutokraten und den bolschewistischen Moskowitern hinaus macht die geistige Annäherung zwischen England

Lichtgenius der Musik, Mozart, ebenfalls das

siebente, Freiherr vom Stein das fünfte, der

dramatische Dichter und Sänger der Be-

freiungskriege Heinrich von Kleist ebenfalls das fünfte, der Balladenkomponist Carl Loewe

Schubert das zwölfte, Richard Wagner das

neunte, der U-Boot-Held des Ersten Weltkrie-

ges Otto Weddigen das achte und Leo Schla-

zwolffe, der flebenswurdige Musiker Franz

und der Sowjetunion offensichtlich immer stärkere Fortschritte.

Neuer Statthalter Albaniens

We. Rom, 18. März (LZ.-Drahtbericht) Viktor Emanuel III. hat den General Al-berto Pariani zu seinem Statthalter in Albanien ernannt. Der abtretende Statthalter, Francesco Jacomioni, ein Berufsdiplomat, der- vom 1939 bis jetzt, also in einer sehr bewegten Zeit, als erster Statthalter der italienischen Krone in Albanien wirkte verläßt nach vier Jahren erfolgreicher Tätigkeit Tirana. General Pariani war bereits sechs Jahre lang, von 1927 bis 1933, als Militärattachee und Chef der Militärmission in Albanien tätig, kennt Land und Leute und erfreut sich bei den Skipetaren größter Beliebtheit. Der Duce empfing eine vom albanischen Ministerpräsidenten geführte albanische Abordnung, die ihm aus An-laß der Betrauung Parianis die unverbrüchliche Treue Albaniens zu Italien zum Ausdruck brachte.

Der 200. Luftsieg

Berlin, 17. März

Major Hans Philipp, Träger des Eichen-laubes mit Schwertern, errang am Mittwoch in Luftkämpfen südlich des Ilmensees mit vier nacheinander folgenden Abschüssen den 200. bis 203. Luftsieg und steht damit an der Spitze der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger.

Major Philipp konnte diesen stolzen Erfolg an seinem heutigen 26. Geburtstag melden; vor einem Jahr, zu seinem 25. Geburtstag, erzielte er den 100. Luftsieg.

Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Der Fuhrer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Herbert Schwender, Führer eines Grenadier-Regiments; 44 - Sturmbannführer Albert Frey, Bataillons-Kommandeur in der 44-Panzer-Grenadier-Division Leibstandarte-44 "Adolf Hitler"; Hauptmann Hans Fritsche, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment,

geter das sechste Kind. Man kann daraus schließen, daß wertvolles Erbgut besonders bei größerem Kinderreichtum in Erscheinung zu treten pflegt.

Kinderreichtum ist Volkskraft, und Volkskräft ist Voraussetzung für die Zukunft unserer Nation. Kinderreichtum ist aber auch, wie wir gesehen haben, eine Quelle geistiger und sittlicher Kräfte, die ohne ihn versiegen würde.

Westlich Bjelgorod



Unsere Kartenskizze erfaßt den Raum westlich von Bjelgorod, wo deutsche Divisionen den zäh kämpfenden Feind nach Osten zurückgeworfen haben. Die Städte Bogoduchow, Achtyrka, Graiworon und Forisowka sind im Sturm genommen worden. Im Süden dieses Raumes liegt die durch um[assenden Angriff von Norden und Osten zurückgewonnene Großstadt Charkow.

Adlerschild für Prof. Kreis

Berlin, 17. März

VO

Na

zu

rai

ter

de

de

ип

zu

arl

ihr lic

en

zu

ge

Se

lau

un

VO

de

vo

bä

do

üb 44-die

De

Die

fen

Au

Kar

Blie

der

dac

auf

Wal

auf

Sch

wa

leu

bla

Wir

ben

plö

ihn

dra

Sch

dee

che Wa

Der Führer verlieh Professor Wilhelm Kreis als einem der größten deutschen Baumeister der Gegenwart zu seinem 70. Geburtstag am 17. März den Adlerschild des Deutschen Reiches. Der Schild trägt die Widmung "Dem deutschen Baumeister". Reichminister Dr. Goebbels überreichte in

Gegenwart von Reichsminister Speer dem Jubilar die ihn vom Führer verliehene hohe Auszeichnung und würdigte dabei die Verdienste des Meisters.

Von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Speer wurde der Jubilar durch Überreichung zweier Kunstwerke besonders geehrt; Reichsminister Dr. Frick übersandte Prof. Dr. Kreis ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben.

Die Warnung Francos

Madrid, 17. März

In feierlichem Rahmen fand am Mittwochnachmittag in der spanischen Hauptstadt die Eröffnungssitzung der von General Franco neu geschaffenen Volksvertretung der Cortes statt. In ihrem Mittelpunkt stand eine Rede des spanischen Staatschefs, in der der Caudillo erneut die tödliche Drohung aufzeigte, die der Bolschewismus für Europa bedeutet. Nicht in der Kraft der sowjetischen Heere liege die Hauptgefahr, sondern in der Losung von der Welt-revolution; die sowjetischen Heere brauchen gar nicht erst die Grenzen der anderen Nationen zu überschreiten, um Unheil und bringen. Die Sowjetunion an der Seite der einen kriegführenden Partei habe zur Folge, daß der Kampf auf Leben und Tod gehe.

Der Tag in Kürze

In der Friedrich-Wilhelm-Universität wurde am Mittwoch dem Italienischen Landwirtschaftsminister a.D. Prol. Giuseppe Tassinari auf Grund seiner be-sonderen Verdienste um die wissenschaftliche Zu-sammenarbeit zwischen Deutschland und Italien die Promotionsurkunde des Ehrendoktors der Landwirt-schaft. Überseicht

Am 13. Februar ist Oberstleutnant Arthur Haussels, Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments, seinen bei den schweren Kämpien auf dem nordalrikanischen Kriegsschauplatz erlittenen erlegen.

Einer Reutermeldung zufolge ist der britische Einer Reutermeidung zulöge ist der Unterne Kardinal Hinsley an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Hinsley hat sich durch seinen wütenden Deutschenhaß und durch seine Agitation für den Bolschewismus in der Welt einen traurigen Ruhm

Wie der englische Nachrichtendienst meldet, hat General Giraud in Nordafrika den Besitz von Bil-dern und Dokumenten Pétains verboten.

Verlag und Druck: Litrmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleitet: Dr. Kurt Pfeiffer, Litamannstadt, Für Anzeigen gilt a Z. Anreigenpreisliste 3

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Er könne diese Verunglimpfung, die "sowohl körperlicher als auch moralischer Natur" sei, nicht einfach hinnehmen und habe darum Klage erhoben. Schuldig sei vor allem der Lehrer Lehnert, der die unbescholtene Ursel Grewe in den Tod getrieben und dadurch die allgemeine Empörung im Dorf hervorgerufen habe.

Als Mulsow mit seinem langen Bericht fertig war, sagte der Landrat in einem Ton, der aufreizend belanglos gehalten war: "Sie sind mit dieser Stunde aus dem Dienst beim Landratsamt entlassen."

Der Kraftfahrer riß die Augen auf. Das war eben gewesen, als habe er einen dröhnenden Schlag gegen den Schädel erhalten. Hatte er sich verhört? Zu einer Entlassung lag doch nicht der geringste Grund vor. Eine Anerkennung hatte er erwartet, weil er sich für die Sauberkeit des Dorfes eingesetzt hatte und dafür ratte leiden müssen. Unbegreiflich war alles, am unbegreiflichsten, daß der, Blick des Landrats plötzlich kalt und feindselig geworden war. "Nun bin ich nicht mehr Ihr Vorgesetzter. Wir stehen gleich. Wissen Sie das?'

Mulsow stotterte eine Bejahung, wenn er auch den Zweck dieser Feststellung nicht ein-

Der Blick des Landrats war unverändert, als er fortfuhr: "Und daß Sie ein Lump sind, den man nicht mit der Feuerzange anrühren möchte, wissen Sie auch!'

Der Kraftfahrer schnellte empor. Wenn er schon seine gute Stellung verloren hatte, brauchte er irgendwelche Rücksicht nicht mehr zu nehmen. "Das lasse ich mir nicht hieten!" schwieser bieten!" schrie er.

Mochte der Landrat zehnmal wissen, daß er sich mit den andern Burschen verabredet

hatte, dem Schulmeister einen Denkzettel zu verabreichen. Das war kein Grund, ihn so zu beschimpfen. Er war kein Dieb und kein Räuber. Dem Lehrer war an jenem Abend sehr zu Unrecht-kein Haar gekrümmt worden, aber ihm selber hatte der Köter die Wade aufgerissen. Das Gericht hätte er sehen mögen, das ihn und seine Freunde verurteilte, nur weil sie einem üblen Kerl den Aufenthalt verleiden wollten. Er ließ es nicht zu, daß alles auf den Kopf gestellt wurde, Das waren Mulsows Gedanken, als er sich gegen den Landrat zur Wehr setzte. Und dann erinnerte er sich rechtzeitig daran, daß der Landrat nicht mehr sein Vorgesetzter war. Drohend trat er einen Schritt näher und rief: "Sie haben mich auf das schwerste beleidigt, mich einen Lumpen genannt."

,- einen Lumpen, den man nicht mit der Feuerzange anfassen mag!" "Dafür werden Sie sich vor Gericht zu

verantworten haben!" "Das glaube ich nicht." - "Ich werde es

Ihnen zeigen!"

Wenn der Landrat nur nicht so beängstigend gleichmütig gewesen wärel Unheimlich kam er ihm vor, wie er jetzt die Brille ab-

nahm und sie sorgfältig putzte. "Haben Sie schon einmal von einem Wahrheitsbeweis gehört? Es wäre mir ein leichtes, vor Gericht zu beweisen, daß Ihr Verbalten gegen Ursel Grewe das eines Lumpen war."

"Gegen - Ursel Frewe -?" Das war es also, worauf der Landrat anspielte. Wie ein Blitz hatte der Name Mulsow getroffen. konnte sich nicht sofort umstellen, vorläufig

streikten Zunge und Kopf.
"Sie ist tot, meinen Sie. Manchmal stehen die Toten wieder auf und erheben Anklage gegen die Lebenden."

Abergläubisch starrte der Kraft ahrer auf den Sprecher, suchte hinter dessen Stirn zu

"Dadurch, daß Ursel Grewe in den Tod gegangen ist, hat sie Ihnen sicher den größ-ten Gefallen getan —". Ein sekundenlanges Zögern, dann im härtesten Befehlston: "Ja oder nein? Antworten Siel"

Mulsows Sicherheit sackte zusammen! ihm war, als fühle er eine Faust im Nacken, und schließlich meinte er stockend, daß er nicht wisse, was man ihm vorwerfe.

"Dann will ich es Ihnen haargenau sagen! Sie haben die leichtgläubige Ursel Grewe umgarnt mit Redensarten, sie in den Schmutz gezogen, und dann in die Arme des Junglehrers getrieben, damit er Ihre Schande decken sollte. Das haben Sie getan! Wissen Sie es nun? Sie allein haben den Tod des Mädchens auf dem Gewissen. Wie ich einen Kerl beur-teile, der solcher Tat fähig ist, haben Sie vorhin gehört. Und damit Sie sich keinen trügerischen Hoffnungen hingeben, will ich Ihnen sagen, daß ich meine Behauptungen beweisen kann."

"Hat der Schulmeister —?" Wider Willen entfuhr Mulsow die halbe Frage. Zu spät begriff er, daß sie ein Eingeständnis bedeutete.

"Lehnert würde sich eher die Zunge abbeißen, als daß er über diesen Dreck, der vor Ihrer Tür liegt, ein Vort verlöre. Aber es geht Sie nichts an, woher ich von Ihrer Tat weiß. Noch eins muß ich Ihnen sagen: daß die Zeiten sich geändert laben. Wenn Sie vielleicht glauben, daß Ihre Ehrlosigkeit nicht unmittelbar von einem lalagraphen bedroht werde, so lassen Sie sich darüber aufklären, daß es in Ihrem Fall keines Paragraphen bedarf. Wegen der erbärmlichen Gesinnung, die aus Ihrer Handlungsweise spricht, würde jeder Richter Sie hart ve.urteilen. Glauben

Das Ja des Kraftfahrers klang sehr dünn. Der Teufel mochte wissen, woher der Land-rat seine Weisheit hatte. Wie kam man nur heraus aus der Lage? Vielleicht empfahl es sich, den Büßer zu spielen. Noch war es ganz undurchsichtig, worauf der Landrat hinaus-

"Wenn ich vielleicht - vielleicht, sage - von einer Anzeige absehe, so gewiß nicht aus Rücksicht auf Sie. Allenfalls liegt mir daran, den Lehrer Lehnert nicht öffentlich in den ganzen Schmutz hineinzuziehen, und ich will auch nicht, daß böse Zungen sich des Andenkens einer Toten hemächtigen.

(Fortsetzung folgt)

Brennende Hochhäuserleuchteten wie Riesenfackeln

Wie die Waffen-1/4 Charkow zurückeroberte / Häuser wurden zu Festungen / Ein Sieg durch kühne Umfassung

Wie wir berichteten, hat der Führer dem 44-Obergruppenführer und General der Waf-fen-44 Sepp Dietrich für seine hervor-ragenden Verdienste bei der Rückeroberung von Charkow das Eichenlaub mit Schwer-tern verliehen. Der nachfolgende Bericht gibt einen Einblick in den Verlauf der Kämpfe, die zur Wiedereroberung von Char-kow führten.

Berlin, 17. März

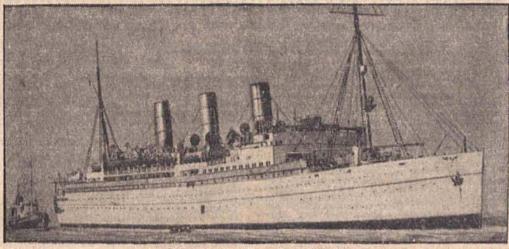
Im Morgengrauen des 10. März griffen die Divisionen des #-Panzerkorps die Stadt an, deren brennende Hochhäuser wie Riesenfackeln durch die Dämmerung leuchteten. In zwei großen Sturmkolonnen führten sie den Angriff von Norden und Westen her.

Für das Eindringen in die Stadt vom Westen her war ein Vorstoß entscheidend, der von einer Pionierkompanie der Waffen-14 in der Nacht zum 12. März durchgeführt wurde. Bis zu dem mächtigen Panzergraben am Stadtrande waren unsere Panzer bereits vorgedrungen. Dort schlug ihnen jedoch pausenios Feuer schwerer Waffen entgegen. Die Panzer konnten, von dem tiefen Graben behindert und von dem feindlichen Feuer gesperrt, nicht weiter vorwärts. In der Dunkelheit trat der Chaf der Pionierkompanie mit 21 1/4-Männern an, um jenseits des Grabens einen Brückenkopf zu erkämpfen. Im heftigen feindlichen Feuer arbeiteten sich die Pioniere an den Panzer-graben heran und spraugen hinein, obwohl innen im Schein der Leuchtkugeln unaufhör-lich Granaten und Maschinengewehrgarben entgegenschlugen. Um die steile Böschung zu überwinden, stiegen sich die #-Männer gegenseitig auf die Schultern, bildeten so eine lebende Mauer und gewannen die andere Seite. Trotz des feindlichen Sperrfeuers mit lautem "Hurra" vorwärtsstürmend, drangen sie bis an die feindlichen Befestigungen vor, rollten sie mit Handgranaten und blanker Waffe auf, entrissen den Sowjets mehrere Häuser und sicherten so den Brückenkopf. In mühevoller Arbeit sprengten sie die steilen Wände des Grabens, der zwei Stunden später von den folgenden Panzern glattgewalzt wurde. So entstand die Bresche, durch die der Angriff weiter vorgetragen werden konnte.

Langsam schlugen sich unsere Panzerver-bände zum Stadtinnern durch und nahmen dort die Verbindung mit den von Norden her vorstoßenden Truppen auf. Mit ihnen waren über die drei nördlichen Hauptstraßen weitere #-Regimenter zum Angriff angetreten. Von dieser Seite aus bietet das auf Hügeln liegende Charkow mit seinen großen häusern ein nahezu amerikanisches Stadtbild. Der Kampf um diese Betonkästen war hart, Die am weitesten östlich vordringenden Abteilungen unterbrachen zunächst die Rückzugsstraße des Feindes nach Tschuqujew. Gleich-zeitig drangen die Panzer-Grenadier-Regimenter von Nordwesten in die Straßenschluchten ein und gewannen an Boden. Kurz vor Erreichen des Platzes im Stadtinnern gelang es den zum Außersten entschlossenen Bolschawisten, eines der angreifenden Bataillone durch überraschenden Stoß aus der östlichen Flanke heraus anzugreifen. Blitzschnell wandelte sich der zügige Angriff der Grenadiere in harte Abwehr. Der Feind wußte, was auf dem Spiele stand, und setzte alle Kräfte und Waffen ein. Das Bataillon geriet in Gefahr, abgeschnitten zu werden. In diesem Augenblick durchstieß ein weiteres Bataillon, in entschlossenem Vorstoß weit westlich ausholend, die feindlichen Häuserstellungen und Barrikaden und erreichte für

nächsten Morgen ein erbitterter Kampf. Die Bolschewisten schossen aus allen Fenster-höhlen, sie kämpften oft in Zivil, um nach Eroberung des Häuserblocks in Hinterstuben scheinbar harmlos beim Kartenspiel zu sitzen. Jedes Mittel war diesem Gegner recht. Aber sein Widerstand wurde gebrochen und der Übergang erzwungen. Die einzelnen Stoßkeile der nördlichen Kampfgruppe konnten sich schließlich vereinen und, nach Osten aus der Stadt herausstoßend, dem weichenden Feind Rückzugslinien abschneiden.

Nach Erstürmung des großen Platzes in der Stadtmitte stießen die Verbände der Waffenweiter nach Süden vor. Noch einmal entstand



Das war die "Empreß of Canada"

Mit Truppen voll beladen wurde dieser 21 517 BRT, große englische Transatlantik-Dampfer, der als Truppentransporter eingesetzt war, von einem italienischen U-Boot im Atlantik versenkt (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

den Feind vollkommen überraschend den Platz vom Süden her. Von hier brachen einige Panzer nach Norden durch und lösten ihre bedrängten Kameraden aus der drohenden Umfassung. In gemeinsamem Angriff gelang es dann, die in die Flanke eingedrungenen Bol-schewisten zu vernichten. Damit war der Platz gewonnen und die Schlüsselstellung zum weiteren Vorgehen in deutscher Hand

Auf ebenso erbitterten Widerstand trafen weitere Einheiten der nördlichen Stoßgruppe, die zunächst in kühner Umfassung einen sowje-tischen Regimentskommandeur und 400 Mann gefangennahmen. Sie stießen dann unter Zuammenfassung des Feuers aller verfügbaren schweren Waffen auf den nächsten Stadtteil weiter zum Lopan-Fluß vor. Sämtliche Brücken waren zerstört; um den in der Nacht notdürftig hergestellten Brückensteg entspann sich am

in der Nähe des Panzergrabens eine schwierige Lage für die Angreifer. Da die Nacht den weiteren Häuserkampf unmöglich machte und die Bolschewisten immer stärker gegen die westliche Flanke der Angriffsfront drückten. igelte sich die am weitesten vorgedrungene Stoßgruppe ein. Als der Kommandeur dieser Abteilung erkannte, daß seine Kräfte nicht ausreichen würden, die erreichten Stellungen Der Mordbrenner



Das ist Englands wahres Gesicht: Bomben auf friedliche deutsche Städte, auf Kulturdenkmäler, Kirchen und Krankenhäuser, auf Frauen und Kinder ... Zeichnung: Hellöv

zu halten, zog er seine Troßfahrzeuge durch die Bresche bis in den Panzergraben hinein nach und verteidigte während der Nacht mit seinen Panzermännern und seinen Troßfahrzeugen die gewonnenen Straßen und Häuserblocks. In den frühen Morgenstunden brachen die Panzer von neuem los und schlugen in 24stündigen ununterbrochenen Kämpfen den immer wieder aufflackernden Widerstand nie-Der zurückweichende Feind setzte sich am 14. März im Süden der Stadt noch einmel fest. In einem Traktorenwerk und am Bahnhof fand der Kampf seinen blutigen Höhe-punkt, bis schließlich am Abend die zum Trümmerfeld gewordene Stadt völlig in deutscher Hand war.

Der "alte Fleck", ein Nachbar des Führers

Josef Rasp half das "Haus Wachenfeld" auf dem Obersalzbergmiterbauen

Unter all den Felsriesen des Berchtesgadener Landes ist der Obersalzberg mit seinen 900-1000 Metern Höhe zwar nur ein mittlerer Berg, bietet jedoch dafür von seinen Aussichtspunkten aus einen herrlichen Rundblick aut das Tal und die noch bis Juli und August schneebedeckten größeren Brüder.

Einst werkte dort oben in gegen tausend Meter Höhe auch der Bauer Josef Rasp, der im Volksmund nur "der alte Fleck" genannt wurde. Als fleißiger Maurer im Nebenberuf haif er 1917 das "Haus Wachenfeld" miterbauen, das zehn Jahre später der Führer zu seinem Wohnsitz erwählte. Rasp wurde auf diese Weise zum nächsten Nachbar Adolf Hitlers auf dem Obersalzberg und lernte viele von dessen Freunden, Mitarbeitern persönlich kennen. Unter ihnen befand sich auch Dietrich Eckart, der nach der Tragödie an der Feldherrnhalle zu München in Berchtesgaden Zuflucht suchte und dort am zweiten Weihnechtsieiertag des Jahres 1923 starb. Aus dem schlichten "Haus Wachenfeld" wurde später der Platterhof, aus dem der heutige "Berghof" hervorging.

Josef Rasp siedelte schließlich im Rahmen der Neugestaltung des Bergrückens in das Kirngasslehen in der Schönau bei Berchtesgaden über, wo er kürzlich im Alter von 85 Jahren gestorben ist. Oft und gerne hat der greise Bauer dort von jenen Tagen erzählt, da er aus unmittelbarer Nähe ein gutes Stück Weltge-schichte miterleben durfte. Voll Bewunderung verfolgte er die Entstehung des riesigen neuen

Hotels mit 600 Fremdenzimmern und der nicht minder gewaltigen Theaterhalle auf dem Obersalzberg, die rund 2500 Menschen Raum bietet. Auch hat er es noch erlebt, wie an die Stelle des einst dort hinaufführenden Pfades eine breite Autostraße mit vielen Kunstbauten trat, die sich in zahlreichen Serpentinen zum Gipfel emporwindet. Eine Abordnung der NSDAP. legie am Grabe des alten Austragsbauern Kränze des Führers und des Reichsleiters Bormann nieder.

Verwundetenahzeichen für Verletzungen bei Luftangriffen

Der Führer hat in Anerkennung des tapferen Verhaltens der Gesamt-bevölkerung bei Luftangriffen im Heimatkriegsgebiet bestimmt, daß das Verwundetenabzeichen für Ver schädigungen, die durch Auswirkung feindlicher Lultan griffe entstanden sind, an alle deut schen Männer, Frauen und Kinder nach den gleichen Grundsätzen wie für die im eigent-



lichen Kriegsgebiet eingesetzten Soldaten verliehen werden

Während der Kämple in den tunesischen Bergen haben deutsche Panzer-Grenadiere eine englische Batterie gestürmt und dabel einen Teil der Be-dienung gefangengenommen. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Meyer-Wrekk, Z.)

Zwischen zwei Zügen / Skizze von Karl Gustav Freese

Der lange Urlauberzug polterte in die Halle. Die Türen flogen auf, und Soldaten aller Waffengattungen überschwemmten den Bahnsteig. Auch Harro Hansen verließ das Abteil, in dem er seit Stunden in drangvoller Enge mit den Kameraden gesessen hatte. Er warf einen Blick auf den aus dem Osten kommenden Zug, der auf dem gegenüberliegenden Gleis hielt, dachte flüchtig daran, daß er vor zwölf Tagen auf der Fahrt in die Heimat in ihn umgestiegen war, und drängte sich durch die Menge, um außerhalb der Halle Raum für ein paar freie Schritte zu suchen. Er kam nur langsam vorwarts. Bemühte man sich auch, dem Oberleutnant mit dem Ritterkreuz im Ausschnitt des blauen Uniformrocks Platz zu machen, das Gewirr war zu stark. Schon wollte er es aufge-ben, da sah er Inge. Mitten im dichtesten Gewühl, das ein Ausweichen, selbst wenn er es gewollt hätte, unmöglich machte, stand sie plötzlich vor ihm.

"Harrol" sagte sie überrascht und fast ein wenig verlegen. Er drückte ihre Hand, die sie ihm unwillkürlich entgegenstreckte. Dann schoben sie sich bald nebeneinander, bald einander folgend, durch die Menge, bis sie weit draußen am Ende des Bahnsteigs zwischen dem Schlußwagen des einen und der Lokomotive des anderen Zuges fast allein waren. Sie sprachen wenig miteinander, nur abgeriesene Worte wanderten hinüber und herüber;

"TaB wir uns hier treffen!" sagte sie. nickte nur und blickte über sie hinweg auf die Straße jenseits des Bahndamms, in der das Leben wie im Frieden pulste. Sie sah scheu zu ihm auf.

"Nicht daran denken!" b t sie leise. Er schüttelte den Kopf.

Nein. Wozu auch? Lag, was sie einst ver-bunden und getrennt hatte, nicht weit hinter ihnen? Was galt in diesen Tagen, da ein Volk seinen schwersten Kampf ausfocht, daß sie in ihrer Ehe nicht zueinander gefunden hatten, daß es ihm in den kurzen Stunden des Beisammenseins, die ihm sein Dienst als Schiffsoffizier ließ, nicht gelang, sie aus der gewohnten Umgebung zu lösen und das verwöhnte und ein wenig spielerische Kind des alten reichen Hauses zum Kameraden zu formen? Es zerbrach mehr und Größeres. Und lag das alles in die-sem Augenblick nicht wirklich hinter ihnen?

Er blickte auf sie herab, sah ihr volles blondes Haar, das er so gern hatte, schlicht ge-scheitelt unter der Haube der Roten-Kreuz Schwestern, sah die schmalgewordenen Wangen und in den Kinderaugen ungewohnten Ernst. Er wollte etwas sagen, aber sie kam ihm zuvor.

"U-Boot?" fragte sie zag. Er nickte wieder. "Ich hab' es mir gedacht." Da fragte auch er: "Und du?"

"Polen, Norwegen und Griechenland und nun im Osten.

"Kamerad!" erwiderte er leise und streichelte ihre Hand, die auf seinem Arm lag. Ihre Augen füllten sich mit Tränen,

In der Halle wurde zum Einsteigen gerufen. Sie blickte zu ihm auf. "Komm wieder

"Ja", sagte er, "warte auf mich!" Und ein Schein des Glücks flog über das Gesicht des

Kultur in unserer Leit

Händel — ein Tonschöpfer im Barock

Das Barock ist das Hauptthema im Schaffen des
1890 in Glaishammer bei Nürnberg geborenen und
heute in München lebenden Franken Eugen Ortner. Wie er in seinem Roman "Balthasar Neumann" das Bauschaffen seines Landsmannes in
ein buntbewegtes Zeitbild des Barocks gestellt
hat, so ist auch sein neuer, von R. Piper und Co.
in München herausgebrachter Roman "Georg
Friedrich Händel" ein buntschillerndes Zeitgemälde
des Barocks. Der Schöpfer des Volksoratoriums
und des Chors in Oratorium und Oper wird mitten
hineingestellt in das Europa des Prinzen Eugen,
in dem eine Galerie bedeutender Menschen an uns
vorüberzieht, in eine Welt von Intriganten, Höflingen und Genies, eine Zeit, die zwischen Kirche
und Theater einen eigenwilligen Ausdruck ihrer
Diesseitssehnsucht sucht, wie Händel selbst, einer
ihrer größten Söhne und typischsten Vertreter.
Barock ist alles in diesem bunten Reigen von Königen, Staatsmännern, Gelehrten, Künstlern und
Frauen bürgerlichen und adeligen Blutes, barock
das Leben Händels, das nicht das eines Stierkindes, sondern eines vom Glück gesegneten Menschen seines Jahrhunderts ist, barock, weil dieses
Leben in den bürgerlichen Bahnen der alten Hallorenstadt Halle beginnt und in der Tragik des
deutschen Biutes endet, das sich in genialischer Händel - ein Tonschöpfer im Barock

Übersteigerung an fremdes Volkstum verschwendet und bestes Genieschaffen im Rahmen eines fremden Volkes zur Geltung bringt — Händel bürgerte sich in England ein und stellte sich damit zwischen zwei Völker. Barock ist das Schaffen Händels, das trotz vieljährigen Aufenthalts in England deutsch blieb in seiner mutigen Auseinandersetzung mit dem Kastratenjahrhundert und doch eingegliedert wurde in die höfische Geselligkeit englisch geprägten Weltbürgertums. Ortner zeichnet Händel mit klaren Strichen als Weltmann und starke, selbstbewußte Persönlichkeit mit unerschöpflicher Arbeitsenergie. Die einzelnen Stationen des Händelschen Lebens von der Orgelburg zu Halle und der Jugend im Haus des sächsischmagdeburgischen Leibchirurgus und Kammerdieners, über Hamburgs großes Singehaus am Gänsemarkt, Jahre künstlerischen Reifens in Venedig mit Abstechern nach Rom und dem Florenz der Medici, mit Freundschaffen mit den beiden Scarlatti, über das Hannover Leibnizens bis zum Merry Old England der Whigs und Tories geben dem Dichter Gelegenheit, ein farbenreiches Kulturblid der Barockzeit zu zeichnen und damit einen gegenständlichen Hintergrund zu schaffen für Händels Kampf gegen Konvention, Mode und ausgetretene Bahnen. Wieder bewährt sich Ortner als Meister des biographischen Romans und als ausgezeichneter Kenner der Musikgeschichte, die mit einer Fülle von Einzelwissen geschickt in die Handlung verflochten ist. Als Roman des Barocks kann "Händel" neben "Balthasar Neumann" ebenbürtig bestehen. Dr. Kurt Pfelffer

"Floh im Ohr" , Uraufführung in Berlin. Im Tauentzien-Palast in Berlin wurde der Tobis-Film "Floh im Ohr", dessen Drehbuch Wolf Neumeister und Edgar Kahn nach dem gleichnamigen Bühnenand Edgar Kann nach dem gleichnamigen Bunnenstück von Friedrich Hedler schrieben, erfolgreich
aus der Taufe gehoben. Es ist ein recht kräftiges
und lebendiges heiteres Werk aus der bäuerischen
Umwelt, das da vor uns abrollt. Die Spielleitung
hatte Paul Heidemann, die Hauptrollen waren besetzt mit Lotte Rausch, Sabine Peters, Edith Oß,
Emil Heß, Fritz Genschow, Günther Lüders und
Harald Paulsen. Harald Paulsen,



Zielweisende Ausführungen des Geschäftsführers der Gaudienststelle der NSKOV.



Seit einigen Tagen befindet sich im Hitler-Jugend-Park ein Baum auf Wanderschaft. Die Parkleitung fand, daß er auf seinem bisherigen Platz ungünstig stehe und daher versetzt werden müsse. Sie ließ ihn daher ausgraben. Der Wurzelballen wurde sorgfältig umpackt, worauf der Baum aus der Erde gehoben und mittels Flaschenzügen zu seinem unweit gelegenen neuen Standort gerollt wurde.

Möge er dort zur Freude der Parkbesucher aufs neue wachsen, blühen und gedeihen. A. K.

Feuermachen ohne Holz. Die Notwendigkeit der Einsparung von Holz bedingt auch eine Verknappung von Anzündholz. Jeder Haushalt muß eich also überlegen, wie er in Zukunft Ofen und Herd auch ohne diese in Gang bringt. Wenn man weiß, wie es gemacht wird, ist es zudem gar nicht so schwierig, wie es zuerst scheinen mag. Bei Kachelöfen mit Rosten, eisernen Ufen, Koch- und Waschherden usw. verfährt man folgendermaßen: Der Rauchschieber (Rauchrohrdrosselklappe) wird geöffnet, desgleichen auch die Anheizklappe, wie sie besonders bei eisernen Herden gebräuchlich ist. Bei ungenügendem Schornsteinzug, besonders an warmen Tagen, ist im Schornstein vorerst ein Lockfeuer mit Papier anzumachen, damit sich die Schornsteinluft erwärmt. Feuerraum und Aschfall sind wie sonst zu reinigen. Der Rost wird etwa zur Hälfte oder darüber mit dem zu verwendenden Brennstoff von passender Größe bedeckt (Rohbraunkohle, zerkle:nerte Briketts, Steinkohle, Koks usw.), so daß nur vorn ein Teil des Rostes von etwa Handgröße freibleibt. Nun schüttet man auf den freigebliebenen Teil des Rostes eine gute Handvoll zerkleinerten Brennstoff in Erbsen- bis Bohnengröße und darauf etwa viermal soviel grobzerkleinerten Brennstoff in Hasel- bis Wallnußgröße. Nach Schließen der Feuertür bringt man im Aschfall ein loses zusammengeknülltes Zeitungsblatt zur Entzündung. Die Flamme des Papiers entzündet durch die Rostspalten hindurch den zerkleinerten Brennstoff, so daß man nach etwa fünf Minuten dann Brennstoff in normaler Größe aufgeben kann; die Feuertür muß jedoch gleich wieder geschlossen werden

macht konnten nur bestätigen, daß die Aufgaben der Kameradschaft Litzmannstadt von dieser in vollem Umfang bereits seit langem richtig erkannt und erfaßt seien. Neben der der-zeitigen Hauptaufgabe der Verwundetenbe-treuung seien auch die Hinterbliebenen und Kriegsversehrten des alten und neuen Ein-satzes in allen Versorgungsfragen Jederzeit richtig beraten und betreut worden. Es kam auch wieder zum Ausdruck, daß die Arbeiten der NSKOV. in Litzmannstadt weit über die Grenzen des Warthegaues bekannt sind und anerkannt werden.

Pg. Brinckmann erkannte an, daß er bei seinen derzeitigen Aufklärungsreisen noch keine so vollbesetzte Sitzung angetroffen habe wie hier und daß er den Eindruck mitnehmen könne, daß hier die NSKOV. in bester Ordnung sei und vorzüglich arbeitet.

Sonderkonzert mit sinfonischen Dichtungen

Das Sinfonie-Orchester spielte am Dienstag unter der Leitung von Heinz Hoffmann

Aus Anlaß der Anwesenheit des Geschäfts-

führers der Gaudienststelle der NS.-Kriegs-

opferversorgung, Pg. Brinckmann, hatte das

Amt für Kriegsopfer zu einer außerordentlichen Sitzung die Ortsgr.-Beauftragten und Hinter-bliebenen-Betreuerinnen einberufen und dazu auch Vertreter der Partei, deren Gliederungen

trafen die kommenden grundlegenden Richt-linien für die Arbeit der NSKOV.: in erster Linie absolut soldatischen Aufbau, Menschen-

führung zur Partei und deren weltanschauliche

Ausrichtung sowie Fühlungnahme mit der Frauenschaft und der NSV. Kreisorganisations-

leiter in der Stroht, Reichshauptstellenleiter Schlötzer, Kreisamtsleiter Hackhausen, der Ge-

schäftsführer der hiesigen Kreisdienststelle, Pg.

Schlewinsky, sowie der Vertreter der Wehr-

und Vertreter der Wehrmacht eingeladen. Die Ausführungen von Pg. Brinckmann be-

Neben den Formen der absoluten Musik, der Sinfonie und dem Instrumentalkonzert, behauptet sich im Konzertleben — nicht eiwa erst seit Beethovens "Pastorale", sondern schon seit den frühesten Zeiten — die sinfonische Dichtung, das Tongemälde. Es stellt geringere Anforderungen an die formale Auffassungsgabe des Hörers und wendet sich unmittelbar an das Vorstellungsvermögen, die Phantasie, die durch den Titel oder den begleitenden Text, wie ihn viele große Musiker den Werken dieser Gattung mitgegeben haben, in eine bestimmte Richtung gelenkt wird. So lag es nahe, zur Verdeutlichung des musikalischen Gehalts das diehterische Wort heranzuziehen, wie es im Sonderkonzert am vergangenen Dienstag geschah.

Als Tongemälde, und zwar als zartes Aquarell, gestaltete Heinz Hoffmann Wolf-Ferraris "Venezianische Suite", die mehr auf intime als auf starke Wirkung gestellt war und die als Komposition etwas unter dem Fehlen eines bewegten Zwischentelles leidet. Nach dem "Nocturn of", op. 14. das den Verfasser dieses Berichts zum Autor hat, und bei dessen Wiedergabe Dirigent und Orchester aufmerksam und mit aller wünschenswerten Genauigkeit auf alle Einzelheiten der Partitur eingingen, folgten zwei Tänze aus der "Altdeutschen Suite" von Heinz Hoffmann, dem wir eine Reihen Solozzen als ein geschlossener Tanz, ganz auf den bizarren, der zweite ("Schwertlied"), melodisch und formal geschlossen, ganz auf weit ausladende, große Bewegung gestellt. Beide Stücke von Heinz Hoffmann, dem wir eine Reihe stilvoller und fehnangepafater Bühnenmusiken verdanken ("Frinz von Homburg" "Die Freier", "Turandot"), sind süßerst geschickt und effektvoll instrumentiert und verraten die Vertrautheit des Dirigenten mit dem Klangsdürmen hinreßen. Aber auch die verhaltenen mit dem Klangsdürmen hinreßen. Aber auch die Verhaltenen und zarteren Stellen kamen schön und ausdrucksvoll. Die Stärke Hoffmanns ist zweifellos die dramatische Gestaltung und die Herausarbeitung der Kontraste. — eine Vortragsweise, bei der er vom Orchester aufs beste unterstiltzt wurde, u

wünscht.

Vor den einzelnen Musikvorträgen sprach Hans
Reitz (Städtische Bühnen) eine Reihe von Dichtungen verschiedener Autoren. Der Zweck dieser
Gedichte und Prosastücke — jeweils die Einstimmung für das folgende Musikstück zu schaffen —
bedingte die Schwierigkeit der Textauswahl, die
im allgemeinen als gelungen zu bezeichnen ist.
Allerdings erforderten diese Vorträge manchmal
eine rasche und unvermittelte Einstellung auf
Dichter von so verschiedener menschlicher und
geistiger Haltung, wie z. B. Dehmel und Kolbenheyer. Dem ausdrucksvollen, männlich-kraftvollen

Organ von Hans Reitz lagen die gehaltvollen Gedichte Weinhebers und Kolbenheyers, denen die Zuhörer lebhaften Sonderbeifall spendeten, besonders gut.

Im ganzen: ein interessantes, gut gelungenes Konzert vor ausverkauftem Saal, das den ungewönnlich starken Beifall der Zuhörer fand, in den sich Dirigent, Sprecher und Orchester teilen können und mit dem erwiesen wurde, daß auch die sinfonische Dichtung, die Programmusik, viele Freunde unter unseren Konzertbesuchern hat.

Dr. H. Fiechtner

Litmannftädter Lichtspielhäuser

"Sommer, Sonne, Erika"

Der Film hält, was der Titel verspricht, er bringt ein heiteres Spiel mit viel Sonne, Liebe und ein wenig abenteuerlicher Spannung. Der Liebe Lust und Leid hält die jungen Menschen in Spannung. Eine Reihe bekanntester Namen bürgt für das überlegene Spiel. Wenn wir einen solchen heiteren Film aus der unbeschwerten Vorkriegszeit sehen, dann wissen wir, worum wir kämpfen, daß unsere Jugend für alle Zeiten sich so ihren Idealen hingeben kann und daß eine Zukunft vor ihr liegt. (Palast). Georg Keil

Die Polizei berichtet: Nachdem nun die Endabrechnung über die Sonderspende der Polizei und den Abend "Sie wünschen - wir epielen" vorliegt, wird allen denen, die diese Veranstaltung zugunsten des Kriegs-Winter-hilfswerks 1942/43 durch Spenden und persönlichen Einsatz unterstützten, auf diesem Wege nochmals Dank und Anerkennung ausgespro-

Eine neue Sondermarke. In der Zeit vom 26. 3. bis 15. 5. geben die größeren Postämter eine Sondermarke der Reichspost zum Tag der Verpflichtung der Jugend ab. Die grüne Marke zu 6 + 4 Rpf. ist in der Staatsdruckerei Wien nach einem Entwurf des Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf hergestellt worden.

Zuteilung von Zwiebeln und Apfelsinen. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 250 g Zwiebeln auf den Abschnitt 57 der Nährmittelkarte DK u Jgd 47/48 und der Nährmittelkarte DE 47/48. Ferner erhalten deutsche Kinder bis zu 18 Jahren 500 g Apfelsinen auf den Abschnitt 10 der Obstkarte.

Briefkasten

A. B. In der Mütterschule, Spinnlinie 243, können Sie das Anfertigen von Handarbeiten lernen.

W. Sch. Leider nicht druckreif.

H. M. Richten Sie ihre Anfrage an die Litzmannstädter Dienststelle des Gaujägermeisters. Uirich-von-Hutten-Sir. 50.

6. H. Landwirtschaftliche Schulen, an denen man das Abitur machen kann, gibt es nicht.

reien an die Zivil- und Militärbehörden richten, mit falschem Namen oder mit "Einer für viele" unterschreiben und unter dem Deckmantel ihrer bodenlosen eigenen Feigheit ihre Mitbürger, die noch nicht den Soldatenrock

Der Anonymus

Schreiber, die ihre giftstrotzenden Schreibe-

Jetzt ist die hohe Zeit der namenlosen

tragen, der übelsten Drückerbergerei bezichtigen. Es ist ihnen dabei gänzlich gleichgültige ob alles das, was sie von ihren Opfern er zählen, stimmt oder nicht, wahllos und schamlos denunzieren sie. Jeder, der noch einiger-maßen jung aussieht und noch den Zivilrock trägt, ist für sie ein Drückeberger und Etappenschwein. Sie haben keine Ahnung von den Bestimmungen der höchsten militärischen Behörden, wonach z. B. mancher Deutsche aus Rücksicht auf die Kriegsindustrie überhaupt nicht eingezogen werden darf, sie wissen nicht, daß es junge Männer gibt, die auf Grund eines schweren Herzfehlers nach gewissenhafter fachärztlicher Untersuchung niemals Soldat werden können. Nein, sie setzen sich über all dieses hinweg und zetern und verleumden und denunzieren.

In ihrer Tarnung fühlen sich diese Briefsschreiber sicher und schleudern auf jeden ihre Giftpfeile, der ihnen nicht genehm ist und dem sie aus irgendeinem Grunde nicht wohlwollen. Und sie selbst? Warum tarnen sie sich? Warum kommen sie nicht zu den Behörde und melden persönlich, daß ihnen dies oder das aufgefallen ist und daß sie auf den oder jenen die Behörde aufmerksem machen möchten? Warum tun sie das nicht? Weil sie die Feigheit bereits mit der Muttermilch eingesogen haben! Für sie ist

und bleibt das Sprichwort gültig :

"Der größte Lump im ganzen Land
das ist und bleibt der Denunziant!"

Oberst Teichmann

Vortrag über die Faustdichtung. In den Räumen der Volksbücherei hielt Dr. Casper son den ersten seiner vier Vorträge über die "Faust-Dichtung im Erleben der Gegenwart" Dieser erste Vortragsabend diente in erster Linie der Darstellung der Herkunft der Faustsage und der übrigen einzelnen Motive der Dichtung. In überzeugender Weise verstand es Dr. Casperson, immer wieder die ewiggültigen Gesetze, die aus dieser deutschesten aller Dichtungen sprechen, hervorzuheben und ihre Bedeutung auch für unser heutiges Erles ben aufzuweisen.

Erstaufführung. Morgen abend gelangt im Theaster Moltkestraße die erst unlängst uraufgeführte Komödie "Der Rappelkopf" von Carlo Goldoni in der freien Übersetzung von Friedrich Schreyvogel und der Bühnenbearbeitung von Willy Grüb zur Erstsaufführung. Die Spielleitung führt Gustav Mahncke, das Bühnenbild entwarf Wilhelm Terboven, die Kostüme Ellen-Carola Carstens.

Wir verdunkeln von 18.50 bis 5.30 Uhr.

Rundfunk am Donnerstag

Relchsprogramm: 13.25—13.55: Deutsch-italienisches Austauschkonzert (Lied- und Kammermusik), 14.15 bis 15: Orchestermusik. 15—16: Im Volkston. 16—17: Opern- und Konzertmusik. 17.15—18.20: Leichte Unterhaltung. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.20—19.36: Frontberichte, 19.45—20: Im Urwald von Blalowieza. 20.15—21: Mozart-Klavierkonzert (Solist: Gilbert Schuchter). 21—22: Aus Verdis Oper., Die Macht des Schicksals". De utschlandsen konzertmusik.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Helenenhof. Freitag 19.30 Uhr bei Kaminski Schulung Pol. L., Gliederungen, Verbände. Og. Spinnlinio. Freitag 20 Uhr Ortsgruppenstabsbesprechung. Og. Fridericus. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung, dann Lichtbildervortrag, Helenenhof. Nordstraße. Erscheinen Pflicht. DAF., Ortswaltung Mindenburg. Donnerstag 19 Uhr Abholung Betriebsinformationen und Ausweise durch Betriebsobmänner.

Sta Th

18. Ve

tag Ver

ko Fr. Dre

abe

Ula 14.8 Tag XIID

Ufa Fre Mo

Ver Bes

Cap zeli Ufa Fili

mit Ret ver

Eu 17.1

tes Art Alb

Ver Ula 14.8

rot der Fas

Pal 15, Son Eri

Co 14,3 20

Hei Cho Dir

Wirtschaft der L. Z.

Das neue deutsch-finnische Wirtschaftsabkommen 1943

Dreiviertel der finnischen Gesamt-Ein- und Ausfuhr gehen über Deutschlands Wirtschaft

Nach nur zehntägigen Verhandlungen ist dieser Tage der deutsch-finnische Wirtschaftsvertrag für das Jahr 1943 in Helsinkt abgeschlossen worden. Auch dieser Wirtschaftsvertrag steht im Dienste der totalen Kriegführung. Deutschland wird Finnland die Waren und Rohstoffe liefern, die es für seine Kriegswirtschaft benötigt, wie Chemikalien und Maschinen, und Finnland wird uns die entsprechenden Artikel, vor allem Holz und Holz-waren, Zelistoff u. dgl. dafür senden. Mit dem deutsch - finnischen Wirtschaftsvertrag wurden gleichzeitig auch Zusatzvereinbarungen über den Handelsaustausch zwischen Finnland und Beiglen, den Niederlanden und Norwegen getroffen. Der Umfang des gegenseitigen Handelsverkehrs dürfte auch im Jahre 1943 derselbe bleiben wie bisher. Von der finnischen Gesamtausführ gingen im vergangenen Jahre 64 v. H. nach Deutschland und weltere 8 v. H. nach Belgien, den Niederlanden, und Norwegen. In der finnischen Einführ stand Deutschland ebenfalls an der Spitze. Sein Anteil betrug 72 v. H., weitere 3 v. H. kamen aus Belgien, den Niederlanden und Norwegen. Insgesamt umfaßte also der deutsch-finnische Wirtschaftsvertrag mit seinen Zusatzvereinbarungen 72 v. H. der finnischen Ausführ und 75 v. H. der finnischen Einführ. Deutschland hat sich jetzt bereit erklärt, von der finnischen Ausführ einen noch größeren Anteil aufzunehmen, falls es der finnischen Ausführindustrie gelingt, ihre Erzeugung zu steigern. Die Erklärung Deutschlands, daß es nicht auf einen Ausführindustrie gelingt, ihre Frzeugung zu steigern. Die Erklärung Deutschlands, daß es nicht auf einen Ausführindustrie gelingt, ihre Frzeugung zu steigern Die Erklärung der finnischen Einführschulden drängen werde, ist in Finnland besonders beifällig aufgenommen worden.

Ein Schifferbetriebsverband für die Weichsel

Der Reichsverkehrsminister hat durch eine Verordnung mit Wirkung vom 1. April bestimmt, daß
der Schiffshrtsbetriebsverband für die Weichsel den
Namen "Schifferbetriebsverband für die Weichsel'
erhält. Mitglieder des Verbandes sind, soweit sie
im Stromgebiet der Weichsel ihren Wohnsitz haben, Schiffseigner, die in der Regel mit nicht mehr
als drei Binnenschiffen (Kähnen, Motorklähnen,
Schieppern oder Güterbooten) gewerbsmäßig Güter
für andere befördern, wenn ihr Gewerbebetrieb
den eines kleinen Schiffers nicht übersteigt, ferner
auch Schiffseigner eines oder mehrerer Motor- oder
Ruderboote, die das Leinenbootgewerbe ausführen
(Festmacherboote). Der Reichsverkehrsminister hat durch eine Ver-

1942 für 800 Millionen RM Gemüsel

Bei der ausschlaggebenden Bedeutung des Ge-Bei der ausschlaggenenden Bedeutung des Ge-müses für die Kriegsernährung ist es erforderlich, daß die verantwortlichen Reichsnährstandsstellen frühzeitig einen zuverlässigen Überblick über den in diesem Jahr geplanten Gemüseanbau erhalten. Deshalb findet wie in den letzten Jahren wiederum in diesen Tagen (bis 20. März) eine Erhebung über den geplanten Gemüseanbau statt. Jeder Gemüsebauer und Gemüsegärtner, der Gemüse für den Verkauf anbaut, muß die Flächen angeben, die er mit Gemüse anbauen will. Im vergangenen Jahr ist der Gemüseanbau durch eine nochmalige Ausweitung der Anbaufläche um 50 v. H. auf 313 000 ha gesteigert worden. Da zugleich durch intensive Pflege und Gunst der Witterung einzelne Gemüsesorten Rekorderträge aufwiesen, ist der Ertrag des gewerbsmäßigen Gemüseanbaues nach den neuesten Feststellungen 1942 auf 6,4 Mill. Tonnen gegenüber 4,1 Mill. im Vorjahr und nur 2,5 Mill. Tonnen im letzten Friedensjahr gestiegen. Der Wert der über 4,1 Mill. im Vorjahr und nur 2,5 Mill. Tonnen im letzten Friedensjahr gestiegen. Der Wert der Gesamternte wird auf 800 Mill. RM. veranschlagt, Der Produktionswert der Gemüsebauern ist heute also größer als z. B. der Produktionswert der Schuhindustrie im Frieden! Die Neuerhebung der geplanten Anbauflächen bedeutet zugleich einen Appell an die Gemüsebauern und -gärtner, den erreichten hohen Stand zu halten.

Erwerbsgesellschaften

Glesche Handels-G.m.b.H. Litzmannstadt. Glesche Handels-G.m.b.H. Litzmannstadt. Zur Fortführung des bisher von dem Verkaufsbüro der Glesche AG. in Litzmannstadt betriebenen Handels mit Kohle, Koks und anderen Brennstoffen ist mit einem Stammkapital von 100 000 RM, die Glesche Handels-G.m.b.H. gegründet und in das Handelsregister eingetragen worden. Geschäftsführer des Unternehmens sind Direktor H. Stenz (Berlin), G. von Poseck (Kattowitz), F. Schult (Posen) und W. Golly (Litzmannstadt).

von Poseck (Kattowitz), F. Schult (Posen) und W. Golly (Litzmannstadt).

Gebr. Wilhelm & Hugo Müller AG., Kallsch. Die Umsätze des Unternehmens waren im Geschäftsjahr 1941, für das jetzt der Geschäftsbericht vorliegt, den Kriegsverhältnissen entsprechend rückläufig. Der Reingewinn betrug nur noch 18 870 RM. (i. V. 161 800) und wurde, da keine Dividende verteilt wird (i. V. 6 v. H.), mit dem Vorjahres-Vortrag von 40 810 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Rohertrag betrug im Berichtsjahr, einschl. Beteiligungen, 783 500 RM. (i. V. 1015 870). Aus der Bilanz seien noch erwähnt, daß das Anlagevermögen mit 2448, das Umlaufvermögen mit 1561 und Kriegssachschäden mit 228 (sämtl. in 1000 RM.) zu Buch stehen. Aktienkapital unverändert 2 000 000, Rücklagen 613 600 RM.

Wirtschaftsnotizen

Die täglichen Kriegsausgaben der USA, haben n Februar einen neuen Höchststand von 253,4 Mil-onen Dollar erreicht.

Die holländischen Banknoten von 1000 und 500 hfl werden aus dem Verkehr gezogen. Inländische Besitzer können diese bis zum 15. April zur Be-gleichung ihrer Steuerverpflichtungen benutzen oder einlisen. gleichung ihr oder einlösen,

Kriegsversehrte auf Schneeschuhen / Ein lehrreicher Sportversuch

L. Z.-Sport vom Tage

Der Reichssportführer hat eine Gruppe von Versehrten zu einem Wintersportlehrgang einberufen lassen, der auf der Vorderkalserfeidern-Hütte bei Kufstein stattfindet. Unter der Leitung eines Sportarztes lernen hier die Beinamputierten das Schilaufen mit dem Kunstbein. Der Zuschauer bemerkt es kaum, daß auf dem Übungshang Versehrte laufen. Sie fallen und stehen auf, wenden mit Spitzkehren und versuehen Bögen, wie übersehrte laufen. Sie fallen und stehen auf, wenden mit Spitzkehren und versuehen Bögen, wie übersehrte laufen. Sie fallen und stehen auf, wenden mit Spitzkehren und versuehen Bögen, wie übersehrte laufen. Auch bei Kletterübungen über Stock und Stein sind die Beinversehrten geschickt. Mit beiden Händen pakken sie zu oder helfen mit zwei Schistöcken, so daß sie das versehrte Bein nur nachzuziehen brauchen. Man hat den Eindruck, daß sie sich beim Gleiten auf den Schiern sehr wohl fühlen. Die Schigymnastik macht die Körper geschmeidig und die Schiller mit dem Gerät vertraut. In Höhenluft und Bergsonne wird die sportliche Ausbildung zu einer höchst wirksamen Erholung.

Die Versehrten sind Gliste des Deutschen Alpenvereins, dessen Vereinsführer, Reichsminister Dr. S e y ß - In q u a r t, durch einen Bergunfall selbst Beinyersehrter ist und nun den Bergsport der Versehrten durch Hüttenfreiplätze intensiv fördert.

Die SG. Union 97 hat guten Boxnachwuchs

Der Boxkampfabend in der Städt. Sporthalle,
den die SG. Union 97 durchführte, hatte sich eines
guten Besuches zu erfreuen und bewies erneut,
welche wertvolle sportliche Arbeit besonders auch
an der Jugend dieser unser vielseitigster zivile
Litzmannstädter Verein leistet. Im Vordergrund
des Abends standen Prüfungskämpfe zur Ermittlung der Mannschaft, die am 28. März in Warschau
gegen eine dortige Distriktsmannschaft im Jugendboxen antreten soll. Teilweise wurden wirklich
sehr gute Leistungen geboten und Kämpfe gezeigt,
die alle Zuschauer mitrissen. Erwähnt seien neben
dem einzigen Altersklassenkampf zwischen den beiden Wehrmachtangehörigen der SG. Union, in dem
Oehmig seinen Kameraden Petersen n. P.
schlug, die Treffen Meyer (Gebietsmeister) gegen
Benno Hoffmann (unentschieden) und Ludwig
gegen Gebietsmeister Goltz, den ersterer gewann.
Weitere Ergebnisse waren: Bauer bes. Richter,
Pader bes. Schetze, Reber bes. Hoffmann Bruno,
Heisler bes. Romeikat, Bußler bes. Kurek und
Grütz I bes. Pofahl, ferner die unentschiedenen
Kämpfe: Heck — Geißler und Giesner — Eichhorst.

Zum Kampf gegen Warschauselichen in Posen, starten aber für Union Litzmannstadt). L. Die SG. Union 97 hat guten Boxnachwuchs

Zwei neue Fußballmeister in den Gauen

Zwei neue Fußballmeister in den Gauen
Der zweite März-Sonntag zeitigte in zwei weiteren Sportgauen die Entscheidungen in der Fußball-Meisterschaft. Im Bereich Berlin-Mark Brandenburg konnte sich der Berliner SV. 32 zum sechsten Male mit dem Titel schmücken, und im neuen
Gau Mecklenburg ist die TSG. Rostock der erste
Meister. Damit stehen jetzt insgesamt 19 Gaumeister fest, außer den vorgenannten Vereinen haben
in ihren Gauen die Meisterschaften erobert: VfB.
Königsberg, Germania Königshütte, Dresdner SC.,

Dessau 05, Victoria Hamburg, Holstein Kiel, Ein-tracht Braunschweig, Schalke 04, TuS. Neuendorf, Spielverein Kassel, Offenbacher Kickers, FV. Saar-brücken, VfR. Mannheim, 1. FC. Nürnberg, Mün-chen 1860, MSV. Brünn und LSV. Adler Deblin.

TSG. Kutno beim Fernschießweitkampf

Am Sonntag trat die Mannschaft der TSG. Kutno im Fernweitkampf im Kleinkaliberschießen gegen die Mannschaft Exin an. Die Mannschaft der Kutnoer Eisenbahner konnte weiterhin erfolgreich bleiben und erzielte insgesamt 543 Ringe. Exin konnte nur 400 Ringe erzielen. Der nächste Fernweitkampf wird am 4. April durchgeführt.

Hausfrau — was fehlt hier?



Bitte, sehen Sie sich die-ses Bild an! Die Wäsche wandert nach dem Einweis-chen direkt in den Wasch-kessel. Das ist in vielen Haushaltungen so. Aber es fehlt etwas dazwischen. Können Sie raten, was es ist? Das ist es: Die Wäsche sollte nach dem Einweichen

erst in klarem Wasser geschwenkt oder durchge-stampft werden, damit der beim Einweichen gelockerte Schmutz die Waschlauge nicht ganz unnötigerweise verbraucht.

Heute im Kriege geht es darum, Einweichmittel und Waschpulver sorgfältig einzuteilen. Daran sollten Sie schon beim Gebrauch der Wäsche denken, Also gar nicht soviel Wäsche erst schmutzig ma-chen. Da sind z. B. die Geschirr- und Küchenhand-tücher. Beim Waschen machen sie mit ihrem fettigen Schmutz die meiste Anschen sie mit ihrem fettigen tücher. Beim Waschen machen sie mit ihrem fettigen Schmutz die meiste Arbeit. Müssen sie aber so schmutzig werden? Oft wird das Geschirr im Aufwäschwasser noch nicht so richtig sauber. Fett- und Speiserestchen werden dann einfach am Tuch abgeputzt. Heißes Nachspülwasser würde die Tücher sauberhalten, ja sogar ganz einsparen, denn das heiß nachgespülte Geschirr trocknet von selbst an der Luft. Und die Küchenhandtücher? Wie oft geht die Hausfrau im Lufe des Morrens an der Wassers. die Hausfrau im Laufe des Morgens an den Wasserhahn, um die angeschmutzten Hände zu reinigen-Das muß schnell gehen. Sie läßt flüchtig Wasserdarüberlaufen, braucht vielleicht auch etwas Seife und — putzt den nun losen, aber nicht abgespülten Schmutz mitsamt der Seife ans Tuch. Beim Wäschewaschen muß sie dann viel Waschpulver aufwenden um den Schmutz wieder aus dem Handtuch zu be-

Vielleicht fallen Ihnen noch mehr solcher "Ge-wohnheitssünden" ein. Achten Sie einmal darauf! Sie werden erstaunt sein, wie der große Wäscheberg zusammenschrumpft und wieviel weiter Einweich und Waschmittel reichen,

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

en

ch.

hre

htie

er

ame

ger-

von

hen

che

nie4

zen

und

icht

nen

den

daß

daß

erk4

der ist

n

den

art".

ster

uste

den

tand

güla

ala

und Erle-

nische

oricus. bilder-

uai

Saar-Münolin. pf

Fern-

h die-Väsche

inwei-Nasch-

vielen ber es Kön-es ist? Väsche

eichen

irchgen ge iz un-

hmittel n soll-

iq mas inhands fettigen ber so m Auf-

tt- und n abge-Tücher an das ibst an It geht Wasser-sinigen. Wasser s Seife spülten Väsche-

venden. zu be-

Ke. Pole kassierte Strafgelder! Der Pole Marian Fertyk war als Bahnarbeiter im Reichsbahnneubaulager in der Nähe des Gutes Lehm-feld im Kreis Wreschen beschäftigt. Eines Tages kam er auf den Gedanken, sich eine Ne-beneinnahme zu verschaffen. Er steckte sich cin Hakenkreuzabzeichen an und begab sich bei Anbruch der Dunkelheit in die Deputatshäuser des Gutes, in denen polnische Gutsarbeiter wohnten. Er sah sich in den Wohnungen die Verdunkelungsvorrichtungen an, erklärte, daß schlecht verdunkelt sei und verlangte in jedem Fall Strafgelder in Höhe von je 2,50 RM. Dabei bediente er sich der deutschen Sprache und behauptete außerdem, deutscher Polizeibeamter zu sein. Damit die Wohnungsinhaber seinen Worten Glauben schenkten, ließ er sich jedesmal ihre Ausweise vorlegen und schrieb eich die Namen auf. Es gelang ihm, auf diese Weise insgesamt 15 RM. zu erschwindeln. In einem Fall veranlaßte er eine Polin, ihm noch ein Brot und ein halbes Pfund Speck zu überlassen. Dadurch, daß der Angeklagte sich als Deutscher tarnte und obendrein die Frechheit besaß, sich als deutscher Polizeibeamter auszugeben, hat er das Ansehen des Deutschtums und der deutschen Polizei schwer geschädigt. Das Sondergericht Posen verurteilte ihn deswegen unter Berücksichtigung seines jugendlichen Alters von 18 Jahren zu fünf Jahren Straflager.

Die Kalikarte auch im neuen Düngejahr

Eine Einrichtung, die sich bewährt hat / Einführung auch in den Nachbargauen geplant

Obgleich wir noch im letzten Drittel des laufenden Düngejahrs stehen, ist von der Landesbauernschaft angeordnet worden, daß die Kreisbauernschaften die Kalikarten von den Verbrauchern einzufordern haben, um bereits jetzt mit den Vorarbeiten für die Eintragung der Kalikontingente des Düngejahrs 1943/44 zu beginnen.

Die neuen Kalikontingente sind den Kreisbauernschaften von der Landesbauernschaft bekanntgegeben worden. Erfahrungsgemäß nimmt die Unterverteilung auf die einzelnen Verbrauchsbetriebe mehrere Wochen in Anspruch. Daher ist es ratsam, hierm't mög-lichst bald zu beginnen. Das Ziel muß sein, daß zu Anfang des neuen Kalijahres, das ist der 16. 5., die Betriebskontingente in jeder Kalikarte eingetragen sind, die Karten wieder verteilt sind und nun die Neubestellungen bei den Händlern und Genossenschaften einsetzen können. Nebenbei sei vermerkt, daß auch im neuen Düngejahr für jeden Ver-braucher die freie Verteilerwahl gewährleistet sein muß.

Das Einzlehen der Kalikarte erfolgt ohne Rücksicht darauf, ob die hierfür eingetragenen Kalibezugsmengen schon ganz oder erst zum Teil geliefert sind. Die weiteren Lieferungen gehen im Rahmen der für das Düngejahr erfolgten Bereitstellungen vor sich. Es

ist hierbei gleichgültig, ob sich die Kalikarten in den Händen der Empfänger, der Verteiler oder der Ausgabestelle befinden.

Die Kalikarte, die im letzten Düngejahr erstmalig im Wartheland eingeführt worden ist, hat sich recht gut bewährt. Mit ihrer Hilfe ist eine planmäßige Verteilung des auf den Warthegau entfallenden Kalikontigentes möglich geworden. Daß in einzelnen Kreisen der Start nicht voll glückte, ändert hieran nichts. Nunmehr ist für die Neuabwicklung genügend Anlaufszeit gegeben, so daß sich Pannen irgendwelcher Art unbedingt vermeiden lassen.

Die Kalilieferungen werden um so prompter erfolgen, je genauer die für die Bewirtschaf-tung des Kalidüngers erlassenen Anordnun-

gen befolgt werden. In diesem Zusammenhang wird interessieren, daß geplant ist, im neuen Düngejahr die Kalikarte auch in der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen und in den neueingegliederten Gebieten der Landesbauernschaft Oberschlesien sowie im Regierungsbezirk Zi-chenau der Landesbauernschaft Ostpreußen einzuführen.

Kempen

Jl. Eine Dauer-Kleingärtenanlage entsteht. Um dem Wunsch vieler deutscher Menschen nach einem Stütkchen Garten Erfüllung zu ge ben, wird in diesem Jahr südlich des Friedhofs, an der Gustav-Freytag-Straße, eine Dauer-Kleingärtenanlage geschaffen werden. Insge-samt erstehen 53 Gärten, von denen zehn auch zur Kleintierhaltung zugelassen werden sollen.

bür. Zellenabende. Die Ortsgruppe Kem-pen-Stadt der NSDAP. führte Zellenabende durch, um der deutschen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, an der politischen Ausrich-tung im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes teilnehmen zu können. Ortsgruppenleiter Pg. Koch und Kreispropagandaleiter Krause sprachen zu den Volksgenossen über die aktuellen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft und berührten in ihren Ausführungen jeweils auch alle die großen und kleinen Pflichten und Sorgen des einzelnen, um sie wiederum in das große Ganze hineinzustellen und in jedem Teil-nehmer das selbstverständliche Pflichtbewußtsein erneut zu stärken: "Du bist nichts, dein Volk ist alles."

Leslau

Fg. Rückfälliger Schwarzschlächter zum Tode verurteilt. Das Sondergericht Leslau ver-handelte gegen den bereits im Juni 1942 wegen Schwarzschlachtung mit drei Jahren Straflager vorbestraften polnischen Landarbeiter Klimas. Um die zuerkannte Strafe nicht verbüßen zu müssen, wurde er flüchtig und beging außerdem zwei weitere Schwarzschlachtungen. Wegen Rückfalls verurteilte ihn jetzt das Sondergericht zum Tode.

Vereidigung. Trotz vielseitigen Einsatzes hatten sich fast sämtliche Männer des 1. und 2. NSKK.-Motorsturmes der Motorstandarte M 126 in ihrem Sturmheim eingefunden, um Zeugen der Vereidigung der neueingetretenen NSKK.-Männer zu sein. Die Feier wurde eingeleitet durch ermahnende Worte des stellvertretenden Führers der Motorstandarte M 126, Staffelführer Mundhenke, der insbesondere die Eidesleistung als freiwilliges Bekenntnis herausstellte. So-dann sprach NSKK-Sturmführer von Mossa-kowski über die Bedeutung des Eides als inneres Erlebnis.

Welun

Einwelhung der NSV.-Kindertagesstätte und Kinderlesestube. Obwohl die Räume der Weluner NSV.-Kindertagesstätte schon seit eini-ger Zeit in Benutzung sind, konnte nach Ab-schluß sämtlicher Arbeiten jetzt auch die felerliche Einweihung stattfinden. Zu ihr hatte sich neben dem Kreisleiter Pg. Hammerbacher auch der Gauamtsleiter der NSV., Pg. Steinhilber, Posen, eingefunden sowie die Vertreter der Partei, der Behörden und der Elternschaft Nach der feierlichen Flaggenhissung nahm zunächst Kreisamtsleiter Dr. Bräutigam das Wort, um das Werden dieser vorbildlichen Einrichtung und die dabei aufgetretenen Schwierigkeiten und die dabei aufgetreienen Schwierigkeiten kurz zu schildern. Der Gauamtsleiter würdigte besonders die Verdienste des verstorbenen Kreisleiters Pg. v. Natzmer, der die Anregung zu dieser Stätte gegeben hat und ihr stärkste Förderung angedeihen ließ. Auch betonte er die Notwendigkeit der Schaffung solcher Einstelle von der Schaffung solcher von der Schaffung solcher von der Schaffung solcher von der Schaffung solcher von d richtungen in unserem Gau und sprach den örtlichen Dienststellen seinen Dank und seine Anerkennung für die in jeder Weise vorbild-liche Einrichtung aus, die er als einmalig im ganzen Gau bezeichnete. Seine Bitte galt dem Kreisleiter, dieses Heim nunmehr in die Obhut der Kreisleitung zu nehmen und dem Werk der NSV. weiter seine Förderung angedelhen zu lassen. Dieses Versprechen gab der Kreis-leiter gern, gilt es doch, damit Wegbereiter für die Erziehung und Ausrichtung der Jugend zu sein. So erklärte er diese Kindertagesstätte und Lesestube als geweiht und übergab sie threr Bestimmung.

Vom Deutschen Roten Kreuz. Am Sonntag wurde mit dem ersten geschlossenen Grundauswurde mit dem ersten geschlossenen Grundaus-bildungslehrgang in Landstett begonnen. 20 An-wärterinnen und Anwärter nehmen daran teil. Der Kursus wird von der DRK.-Wachtführerin Frl. Bünger, DRK.-Haupthelferin Fr. Michael und dem DRK.-Oberhelfer Graf abgehalten und dauert bis 20. März. Für Unterkunft und Verpflegung der auswärtigen Teilnehmer ist bestens Sorge getragen worden. Der erste Tag begann mit der Flaggenhissung. Jede Unter-stützung des Kursus ist von Amtskommissar Deppenwiese zugesichert worden. Mit diesem Kursus, der von der Kreisstelle des DRK. Welun selbsttätig durchgeführt wird, ist ein gro-Ber Schritt in der Aufbauarbeit im Deutschen Roten Kreuz getan.

Polnische Taschendiebin zum Tode verurteilt

Saubere Schwestern/ 16mal vorbestraft / 300 Lebensmittel- und Kleiderkarten gestohlen

Die polnischen Ehefrauen Rozalja Gorniaczyk und Marie Skowronska, zwei Schwestern, hatten sich vor dem Sondergericht in Posen wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls, schwerer Urkundenfälschung und unbefugten Tragens eines deutschen Abzeichens zu verantworten. Beide Angeklagten hatten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres teils allein, teils gemeinschaftlich zahlreiche Handtaschen-diebstähle ausgeführt, wobei sie es in erster Linie auf deutsche Lebensmittelkarten abge-schen hatten Zumalet beginnen ein diese Diebsehen hatten. Zumeist begingen sie diese Diebstähle in Geschäften, wobei sie sich das dort

herrschende Gedränge zunutze machten. Zur Erleichterung ihres verbrecherischen Handwerks hatten sie sich ein DAF.-Abzeichen bzw. ein Hakenkreuzabzeichen angesteckt, um als Deutsche behandelt zu werden und vor allem in der Zeit die Geschäfte heimsuchen zu können, in der nur Deutsche einkaufen dürfen. Sie drängten sich an ihre Opfer, in der Regel Deutsche, heran und stahlen aus den Handtaschen, was sie dort vorfanden. So wurden bei der Festnahme der Skowronska insgesamt 82 Lebensmittel- bzw. Kleiderkarten für Deutsche in der Handtasche gefunden. Die Gesamtzahl der von ihr und ihrer Schwester Gorniaczyk erbeuteten Lebensmittel- bzw. Kleiderkarten

dürfte 300 überschreiten. Die Skowronska änderte die Namen der Inhaber auf den Karten, damit bei deren Gebrauch nicht bemerkt werden konnte, daß sie zur Benutzung nicht be-

Schließlich gelang es, die diebischen Schwe-stern auf frischer Tat festzunehmen. Zunächst leugneten sie jede strafbare Handlung und behaupteten sogar, niemals etwas miteinander zu tun gehabt zu haben und sich gegenseitig über-haupt nicht zu kennen. Eine Haussuchung brachte einen Vorrat von Bezugskarten der verschiedensten Art sowie Handtaschen und Geldbörsen zutage, die von den Bestohlenen als ihr Eigentum wiedererkannt wurden. Unter dem Druck der Beweise mußten sie sich mehr oder weniger zu ihren Straftaten bekennen.

Bei der Gorniaczyk handelt es sich um eine gefährliche rückfällige Diebin. Sie ist bereits 16mal vorbestraft, und zwar fast stets wegen Ladendiebstahls. Nunmehr ist ihr das Handwerk ein für allemal gelegt worden. Zum Schutze des Volkez verurteilte das Sonderge-richt entsprechend dem Antrage des Staats-anwalts die Angeklagte zum Tode. Ihre Schwester, die bisher nicht vorbestraft war, kam mit sechs Jahren Straflager davon.

and the Handlasche Oktober Schwarze Sch







Er muß
Saltrat
haben!
Du brauchst es
heute vielleicht
nicht so nötig!
Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde
Füße muß heute
vor allem für Soldaten, Rüstungssrbeiter und all jene
verfügbar sein, deren kriegswichtige
Pflichterfüllung langes Stehen oder
vieles Laufen erfordert. Verzichte
darum, wenn Du nicht zu diesen
Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des SaltratBades zugunsten derer, die es zur
Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit
brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt
und es nicht unbedingt braucht,
so schicke es an die Fronti

W HEDDA. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreul an: Frau Allae Reumann, geb. Rillmann, z.Z. Krankenhaus Bethle-hem, Erich Neumann, z.Z. im Felde. Litzmannstadt, d. 16, 3, 1943.

V Die glückliche Geburt unsere T CHRISTA-URSULA zeigen hoch-erireut an: FriedelHausmann, geb. Kurtz, z. Z. Städtische Frauenklinik, und Ernst Hausmann Litzmannstadt, den 17. 3. 1943.

PETER HERMANN. 16. 3. 1943 dankbarer Freude geben wi die glückliche Geburt eines stram-men Stammhalters bekannt. H. C. Maurer und Frau. Litzmann-stadt, Straße der 8. Armee 107/13.

Olhre am 20. 3. d. J. in Berlin stattlindende Vermählung geben bekannt: ALFONS OBERMANN, Gefr. der Luitwaffe, und WALLY



Verwundetenabzeichens Umsiedler aus Wolhynien, im Alter von 23 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod iand, Er starb für Deutschlands

röße,
In unsagbarem Schmerz;
Die Mutter Lydla Lippert, geb.
Kobus, sechs Schwestern, fünf
Brüder (einer z. Z. im Felde),
Schwäger, Schwägerinnen sewie

Schwager, Schw alle Verwandten Salesche, Kreis Litzmannstadt,

Wir erhielten die unfaß-bare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, mein treutsorgender Vati, unser lieber Sohn, Bruder Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nelle und Enkel, der Gofreite

Herbert Reinberg am 11. 4. 1911 in Riga, am 2 1943 im Osten in begeistertem Glauben an den Sieg den Hel-dentod fand.

In tiefer Trauer: Die Gattin Irmgard Reinberg, Töchterchen Karin, Eitern, Ge-schwister, Schwiegermutter und Schwager (z. Z. bei d. Wehrm.), Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 69/5, den 7, 3, 1943.



Inh. des Verwundstenabzeichens im Alter von 32 Jahren bei den schweren Abwehrkämpten am Wol-chow am 2. 2. 1943 für Führer und Volk sein junges Leben ge-opfert hat.

In tiefer Trauer: In teler Trauer:
Die Gattin, zwel Kinder, drei
Brüder (einer z. Z. bei der Wehrmacht), drei Schwestern, siehen
Schwager (drei im Felde), sechs
Schwägerinnen, die Mutter,
Schwägereitern und Verwandte, Antoniew bei Litzmannstadt.

Hoffend auf ein Wiederschen, erhielten wir die für
uns noch immer unfaßbare
Nachricht, daß mein inniggeliebter Gatte, herzensguter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und
Onkel, der Soldat
Johann Prochner

im Alter von 35 Jahren am 4, 2 1943 im Osten den Heldentod ge funden hat.

isagbarem Schmerz: in unsagbarem Schmerz:
Die Gattin Alis, geb. Grüning,
zwei Schwestern, ein Bruder (im
Felde), drei Schwager (zwei z. Z.
im Felde), Schwägereitern,
Schwägerinnen, Nichten, Neiten
und alle Verwandten.
Litzmannstadt, den 9. 3. 1943,
Moltkestraße 90.

Wir erhielten die traurige, tir uns immer noch unfaß-bare Na hricht, daß unser hofinungsvoller, herzens-guter, einziger Sohn, mein heißge-liebter, einziger Bruder, unverges-sener Stiebruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Schütze

Bruno Georg Lempke im blühenden Alter von 19 Jahren an der Ostfront am 24, 1, 1943 Jen Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: Die Eltern Alexander und Olga Lempke, geb. Schmidtke, die einzige Schwester Toni und alle Verwandten und Bekennton. Litzmannstadt, Breslauer Str. 78.

Für Führer, Volk und Vaterland starb am 1. März
1943 infolge einer schweren Verwundung in einem Kriegslazarett im Osten unser inniggeliebter, hoffnungsvoller einziger lunge, unser herzensgutes Brüderlein und mein lieber Enkel, der Feldwebel u. Offiz.-Anwärter Erich Heller

inhaber des EK. 2, der Ostmedallie und des Sturmabzeichens im blühenden Alter von 23 Jahren

im blunenden Alter von 23 janren den Heldentod. In tiefer, stolzer Trauer: Die Eltern Rudolf Heller und Frau Anna, geb. Sallin, Schwe-stern Edith, Erika, Eugenie und Alice, Großmutter Rosalle Heller und Verwanste. Zgierz, Ludendorffstraße 6.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerz-liche Nachricht, daß in treuer Pflichterfüllung für unseren Führer und Vaterland un-ser lieber ältester Sohn, Bruder und Neffe, der

Gefreite Willi Schmaltz

im blühenden Alter von 24 Jahren bei den schweren Abwehrkämpten um Rschew am 19. Februar 1943 den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Die Eltern, fünf Schwestern und zwei Brüder sowie weltere Ver-wandte und Bekannte. Gotensee, Kreis Leslau,

Unser Sohn Ull hat ein Schwe-I sterchen bekommen. Es soll IRMELA HELGA heißen. In dankbarer Freude: Frau Inge, geb. Eyl. Dr. med. Otto Weyrauch, Un-terdrzt, z. Z. im Osten. Litzmann-sladt, Straße der 8. Armee 10, den 16. 3. 1043

Y Ruth von Borderrus, N. Schwenk, Kurt von Borderlius, z. Z. Uscha, b. d. Wallende die in großer Freude die glückliche Geburt ihres Sonntags mädels, ALRUN ROSE, an. Gu Korkoschki, Kr. Lentschütz, 14. März 1943, z. Z. Litzmannstadt, Kranken-haus Mitte, Privatst. Dr. v. Knorre. Für die uns von vielen Seiten zuge-gangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserei Vermählung bringen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank Zum Ausdruck. Dr. Alexander v. Schirp und Frau, Gisela, geb. Müller. Hermann-Göring-Str. 149.

Im Glauben an Großdeutsch-land und den Führer starb den Heldentod bei den schweren Kämplen im West-kaukasus mein lieber Bruder, un-ser geliebtes Patenkind und Vetter, der

Soldat Hugo Beier

im blühenden Alter von 19 Jahren. In tiefer Trauer: Reimund Beier als Bruder, z. Z. Afrika, Familie Reimund Hüttner und Rita Prinz,

Nach schwerer Krankheit entschlief am 1. März 1943 in einem Ham-burger Krankenhaus nach aufopte-rungsvoller Arbeit in ihrem Schwesternberul, zuletzt im Osteinsatz im Kreiskrankenhaus Schieratz, unsere liebe Schwester, Schwäge-rin und Tante, Frau Oberin,

Pgn. Hildegard Schlemm Inhaberin des Ehrenkreuzes für Kreigsteilnehmer 1914/18, des Karpatenkorpsabzeichens, der Roten-Kreuz-Medaille 3. Klasse und des Sächsischen Ehren-Kreuzes für frei-willige Wohlfahrtspflege, im 52. Lebensiahre willige Wohlfahrtspflege, im Lebensjahre. Im Namen der Angehörigen:

Major Dr. Walther Schlamm. Hamburg 39, Aurikelstieg 18.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 16. März 1943 nach kurzem schwerem Lelden meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater

Samuel Laß

im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 1943, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt,

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 16, 3, 1943 mein lieber Gatte und Vater

Benjamin Liebich

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Ehegattin Emma Liebich und Sohn Oskar.

Die Beerdigung findet am Freitag. dem 19, 3, 1943, um 15.30 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Strafe, aus statt. Litzmannstadt, Böhmische Linie 157

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 16. März nach kurzem schwerem Leiden meinen lieben Gatten, treusorgenden Vater

Joseph Mohn (Makowski) im Alter von 48 Jahren in die Ewigkeit abzuberuten. Die Beerdigung findet am 19, März, um 14,30 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teil-nahme anläßlich des Todes unseres

Martin Stuwe sprechen wir allen Kranz- und

Blumenspendern und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere auch für die trostreichen Worte, ein herzliches "Vergelt's Gott!" aus.

Die trauernde Familie.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben, unvergessenen Emil Oskar Schlief

spreche ich allen auf diesem Wege meinen besten Dank aus, insbeson-dere für die trostreichen Worte, die vielen Kranz- und Blumenspender und allen, die dem teuren Heimge gangenen das letzte Geleit gegeben

Die trauenden Hinterbliebenen

Für die Beweise herzlicher Teil-nahme am Leiden und Hinscheiden meines geliebten Mannes und herzensguten Vaters

Adolf Hennig

Adolf Hennig
spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danke ich für die trostreichen
Worte am Sarge und am Grebe,
allen Kranz- und Blumenspendern
und allen denen, die unserem Lieben das ietzte Geleit zur ewigen
Ruhestätte gegeben haben.
In tiefer Trauer:

Irma Hennig, geb. Ganzke,
und Kind.

Gott dem Allmächtigen hat es ge-fallen, am 15. März nach kurzem Lelden meinen über alles geliebten Mann, Ileben Sohn, Bruder, Schwa-ger und Onkel

Rudolf Mützner (Czopek) Appreturieiter

im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Die Be-erdigung findet am Freitag, dem 19. 3. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefem Schmerz:

Die tiefgebeugte Gattin.

Wir bedauern aufrichtig das Hin-scheiden unseres lieben Arbeitska-meraden, dessen Andenken wir siets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Otto Haeßler's Erben.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Zur Frühlahrspflanzung noch abzugeben: Stauden, Ziersträu-Heckenpflanzen, L. P. Wien Kutno.

Auch diesmal nichts gewonnen! Lassen Sie sich dadurch nicht ent-mutigen. Ihr Los zur 1. Kl. 9. D. Rl. wartet auf Sie in der Staatlichen Lotterie Einnahme Sima, Adolf-Hit-ler-Straße 149.

Viele Raucher Viele Raucher
nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prise Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erleichternd und belebend, besonders
weil starke Raucher mitunter zu
Kopfweh und Benommenheitneigen.
Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein
reines Heilkräuter-Erzeugnis von
der gleichen Firma, die auch den
Klosterfrau-Meilssengeist herstellt.
Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupf. Klosterirau-Melissengeist herstellt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupf-pulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monateang ausreichend, da kleinste Mengen gentigen.

Kaufe Schlachtpferde Bei Notschlachtungen und Unfällen steht Transportauto Tag und Nacht zur Verfügung. Großroßschlächterei R. Leuschner, Litzmannstadt, Erh.-Patzer-Str. 16, Ruf 119-58.

Porzellanwaren sind knapp — deshalb mit besonderer Vorsicht zu behandeln.
Trotzdem ist ein Besuch in ihrem allseitig bekannten Geschäft E. u.
K. Wermuth, Adolf-Hitler-Straße 66 immer Johnend. Was heute noch ehlt - kann schon morgen ein-

Malerarbeiten bernimmt sofort Otto Rohr, Ruf 67-44.

Kaufe ganze Sammlungen und einzeine Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Anti-quitäten usw. Max Kunert, Kunstandling. Adolf-Hitler-Straße 173.

Jodana-Tinktur, Jodana-Tinktur, das bewährte Mittel für die Haus und Werkapotheke, desinfiziert so-lort gründlich Wunden, Risse, Haut-abschürfungen, wirkt lindernd und beschleunigt die Heilung bei Frost-schäden und Insektenstichen. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, ie jederzeit vorkommen können, erbandstoff sparen. Jodana-Tinkverbandston sparen. Jodana-Ink-tur ist in Flaschen und in Tupi-röhrchen mit denen man die Tink-tur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Sche-ring, Berlin N 4.

Körbe für Fabriken Landwirtschaft und Kohlenkörbe verkauft in größeren Mengen. Korb-macherei Wilhelm Perschke, Litz-

Kopfhaut massieren! Kopfhaut massieren!
Möglichst jeden Tag! Das fördert
den Haarwuchs. Richtige Massage:
nicht reiben, sondern Kopfhaut mit
Fingerspitzen hin- und herschieben,
lockern! Auch bei der Kopfwäsche
mit dem nicht-alkalischen "Schwarzkopf. Schaumpon" kopf-Schaumpon".

Berniskleidung und Schürzen jeder Art eigener Herstellung in guter Auswahl bei Gertrud Janowski & Hedwig Schwalbe, Litzmannstadt, Luden-dorfistr, 7476, Ruf 163-42.

Zuchthengst - Kaltblut Deckerlaubnisschein für die Zucht-klasse "A" für Wartheland erteilt, Litzmannstadt-Süd, Frankenstr. 125,

UNTERRICHT

Sprachen-Unterricht: Englisch, Russisch, Französisch erteilt Meisterhausstraße Lehrer(in) oder geeignete Kraft für Vor-bereitung zur mittl. Reife gesucht, Fern-rul 118-48.

VERKAUFE

Landauer mit Lederverdeck, gut erhalten, 600 RM., zu verkaufen Pabianice, Treu-städter Straße 61. Dogge, Hindin, preiswert abzugeben Bürgerstraße 59.

Gui gehende Elektro- und Rundfunkwerk-statt mit Warenbestand und Einrichtung sowie Zulassung für Licht- und Kraftan-lagen in Litzmannstadt umständehalber zu verkaufen, Angeb. u. 7852 an die LZ. ,0 Weiß-Wyandotte zur Zucht verkäuf-ch Schleswiger Straße 6, I.

Tiefer Kinderwagen, 60 RM., zu verkau-fen Moltkestraße 75, W. 33. Küche gebraucht, für 80 RM. zu verkau-fen, Angebote unter A 1794 an die LZ.

Filetdeckchen, 60,—, gehäkeltes Deckchen, 40,—, zu verkaufen. Ang. 7932 an LZ. unter 7684 LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wehrersatzinspektion Posen

Aufforderung zur Ablieferung von Kraftfahrzeug-Sammiern (Batterlen)
Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 1 und 3 sind alle brauchbaren und
unbrauchbaren Kraftfahrzeug-Sammier von den Haltern stilligelegter (nicht mit einem
roten Winkel oder einer befristeten Benutzungsbescheinigung versehener) Kraftfahrzeuge (Personen-, Lastkraftwagen, Omnibusse und Krafträder) umgehend dem nächstgelegenen Heimatkraftfahrpark abzuliefern. Heimatkraftfahrparke befinden sich in Posen, Litzmannstadt, Kalisch und Hohensalza. Wenn die Ablieferung durch die Reichsbahn erfolgt, geht die Sendung zu Lasten der Heimatkraftfahrparke (Sendung also unfrei aufgeben), jedoch sind die bahnamtlichen Bestimmungen für der-artigen Versand (Sammler ohne Säure und mit Holz verschalt) zu beachten. In Pflege gegebene Sammler sind ebenfalls abzuliefern.

Der Sammler muß mit einem haltbar angebrachten Zettel versehen sein, aus

 klar und deutlich die Anschrift des Kraftfahrzeug-Halters;
 das polizeiliche Kennzeichen des Kraftfahrzeuges; 3. ob der Gegenwert durch Postanweisung oder auf Konto (Bank-, Postscheck-

überwiesen werden soll. Von der Ablieferungspflicht sind befreit:

1. die Reichsbehörden; 2. die NSDAP. und ihre Gliederungen;

4. Kraftfahrzeug-Halter, die im Besitze einer "vorläufigen Beorderung" der Wehrersatzinsnektion Posen sind

Spätester Termin zur Ablieferung ist der 24. März 1943.

Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen des Gesetzes bestraft. Posen, den 10. März 1943. Wehrersatzinspektion Posen, Gruppe K.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 104/43. Zuteilung von Zwiebeln und Aptelsinen. Die deutschen Verbraucher erhalten ab solort 250 g Zwiebeln auf den Abschnitt 57 der Nährmittelkarte DK u Jgd 47/48 und der Nährmittelkarte DE 47/48. Ferner erhalten deutsche Kinder bis zu 18 Jahren 500 g Apfelsinen auf den Abschnitt 10 der Obstkarte. — Die Zwiebeln eind seitens der Obst- und Gemüsckleinverteiler bis spätestens Dienstag, dem 23, 3, 1943, von der Firma Reischenbeck, Danziger Straße 81; Häußer, Markt-straße 6; die Apfelsinen von der Firma Emmerich, Ludendorffstr. 73; Sumfleth, Adolf-Hitler-Str. 49; Hoppert, Stabstr. 1-2 und Fruchthof, Askanierstr. 1, abzunehmen.

Litzmannstadt, den 17. März 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B Der Landrat des Kreises Lentschütz

Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 100 946 für Elsa Link, geb. am 12. Oktober 1921 in Tkaczewska Gora, wohnhaft in Tkaczewska Gora, Gemeinde Chociszew, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt. Lentschütz, den 11. März 1943. Der Landrat des Kreises Lentschütz, Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Landrat des Kreises Schieratz Zweigstelle Deutsche Volksliste

Zweigstelle Deutsche Velksilste

Nachstehend aufgeführte in Verlust geratene Volksilstenausweise werden hiermit für ungültig erklärt: 1. Ausweis Nr. 131 181 des Gerhard Kluttig, geb. am 7. 9. 1926, wohnhaft Zdunska Wola, Goldstraße 46; 2. Ausweis Nr. 130 655 der Wally Warnecke (Wardenga), geb. am 13. 3. 1877, wohnhaft Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Straße West 23; 3. Ausweis Nr. 128 420 des Arthur Fuchs, geb. am 4. 8. 1909, wohnhaft Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Straße West 29; 4. Ausweis Nr. 130 969 der Olga Pilz, geb. am 12. 6. 1908, wohnhaft Zdunska Wola, Osmolin 178; 5. Ausweis Nr. 129 493 der Emma Pilz, geb. am 22. 12. 1894, wohnhaft Zdunska Wola, Wymyslow 7; 6. Ausweis Nr. 127 054 der Angelika (Aniela) Galert, geb. am 25, 10. 1901, wohnhaft Zdunska Wola, Janischewitze 3; 7. Ausweis Nr. 126 491 des Julius Binder, geb. am 24, 3. 1898, wohnhaft Zdunska Wola, Graf-Spee-Straße 11; 8. Ausweis Nr. 128 283 des Johann Madei, geb. am 15. 3. 1910, wohnhaft Zdunska Wola, Osmolin 110; 9. Ausweis Nr. 130 988 der Charlotte (Leokadia) Thorwarth, geb. am 27, 2, 1924, wohnhaft Zdunska Wola, Dorfstraße 4; 10. Ausweis Nr. 130 990 Wola, Osmolin 110; 9. Ausweis Nr. 128, wohnhaft Zdunska Wola, Osmolin 110; 9. Ausweis Nr. 130 988 der Charlotte (Leokadia) Thorwarth, geb. am 27, 2, 1924, wohnhaft Zdunska Wola, Dorfstraße 4; 10. Ausweis Nr. 130 990 des Adolf Thorwarth, geb. am 7, 11. 1928, wohnhaft Zdunska Wola, Dorfstraße 4; 11. Ausweis Nr. 130 991 des Georg Thorwarth, geb. am 17, 5, 1936, wohnhaft Zdunska Wola, Dorfstraße 4; 12. Ausweis Nr. 130 987 der Stanislawa Thorwarth, geb. am 15, 9, 1901, wohnhaft Zdunska Wola, Dorfstraße 4; 12. Ausweis Nr. 130 987 der Stanislawa Thorwarth, geb. am 15, 9, 1901, wohnhaft Zdunska Wola, Dorfstr. 4; 13. Ausweis Nr. 136 174 des Wilhelm Patzeit, geb. am 30. 12, 1900, wohnhaft Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Straße Ost 76; 14. Ausweis Nr. 136 174 des Armold Berendt, geb. am 2, 1, 1933, wohnhaft Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Straße Ost 76; 15. Ausweis Nr. 127 692 der Armida Pelte, geb. am 6, 4, 1907, wohnhaft Zdunska Wola, Graf-Spee-Straße; 16. Ausweis Nr. 127 671 des Arnold Berendt, geb. am 6, 2, 1926, wohnhaft Zdunska Wola, Goldstr. 4; 17. Ausweis Nr. 131 464 der Aamilie Pelz, geb. am 1, 10, 1878, wohnhaft Zdunska Wola, Schlagteterstr. 5; 18. Ausweis Nr. 135 316 des Johann Herbrich, geb. am 27, 5, 1918, wohnhaft Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Straße Ost 65; 19. Ausweis Nr. 131 688 der Karoline Fieler (Pilarski), geb. am 7, 2, 1880, wohnhaft Zdunska Wola, Schlachthofstr. 16; 20. Ausweis Nr. 131 690 des Wladislaw Pilarski, geb. am 4, 9, 1919, wohnhaft Zdunska Wola, Schlachthofstr. 16; 20. Ausweis Nr. 131 690 des Wladislaw Pilarski, geb. am 4, 9, 1919, wohnhaft Zdunska Wola, Schlachthofstr. 16; 20, Ausweis Nr. 131 690 des Wladislaw Pilarski, geb. am 4, 9, 1919, wohnhaft Zdunska Wola, Schlachthofstr. 16; 20, Ausweis Nr. 131 690 des Wladislaw Pilarski, geb. am 4, 9, 1919, wohnhaft Zdunska Wola, Schlachthofstr. 16; 20, Ausweis Nr. 135 718 des Johann Pilecki, geb. am 2, 2, 1921, wohnhaft Zdunska Wola, Schlachthofstr. 135 718 des Johann Pilecki, geb. am 2, 2, 1921, wohnhaft Zdunska Wola, Schlachthofstr. 158 89 der Irone Johnhaf wohnhaft Zdunska Wola, Opiesin 60; 25. Ausweis Nr. 135 839 der trene Jablonski, geb. am 17. 5. 1925, wohnhaft Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Str. Ost 99; 26. Ausweis Nr. 131 857 des Leo Zich, geb. am 6. 10. 1925, wohnhaft Schieratz, Breslauer Straße 84; 27. Ausweis Nr. 128 780 der Anni Müller, geb. am 1. 6. 1925, wohnhaft in Zdunska Wola, Lindenallee 4; 28. Ausweis Nr. 134 544 des Eduard Burk, haft in Zdunska Wola, Lindenaliee 4; 28. Ausweis Nr. 134 544 des Eduard Burk, geb. am 19. 11. 1869, wohnhait Krokociee; 29. Ausweis Nr. 137 086 der Marie Pawlowska, geb. am 21. 9. 1886, wohnhait Zdunska Wola, Schadeker Str. 10; 30. Ausweis Nr. 136 459 des Heinrich Flischer, geb. am 17. 7. 1930, wohnhait Zdunska Wola, Osmolin 79; 31. Ausweis Nr. 136 460 der Sophie Flischer, geb. am 15. 5. 1934, wohnhait Zdunska Wola, Osmolin 79; 32. Ausweis Nr. 136 266 des Longinus Hesse, geb. am 17. 2. 1936, wohnhait Zdunska Wola, Janischewitze 7; 33. Ausweis Nr. 136 115 der Josefa Schmidt, geb. am 2. 9. 1872, wohnhait Schleratz, Kirkstr. 16; 34. Ausweis Nr. 138 178 der Marianna Rompel, geb. am 2. 11. 1874, wohnhait Zdunska Wola, Kirchstr. 22; 35. Ausweis Nr. 132 001 des Anton Müller, geb. am 24. 9. 1903, wohnhait Zdunska Wola, Henrikow 41; 35. Ausweis Nr. 138 126 der Rosalie Goronca, geb. am 16. 10. 1915, wohnhait Zdunska Wola, Walter-Flex-Str. 4; 37. Ausweis Nr. 132 910 des Franz Müller, geb. am 28. 8, 1892, wohnhait Zdunska Wola, Osmolin 63; 38. Ausweis Nr. 134 090 der Sophie Wincer, geb. am 12. 5. 1912, wohnhait Maiaczewice, Nieczuj; 39. Ausweis Nr. 127 301 der Klara Funke, geb. am 11, 9. 1915, wohnhait Zdunska Wola, Nr. 127 301 der Klara Funke, geb. am 11, 9. 1915, wohnhait Zdunska Wola, Verdrießt Sie wieder
Maschenlauf,
und fragen Sie: "Wer hält sie auf, Was soll ich tun, wohin damit?" Dann gibt's nur eines: Wanda Schmidt Adolf-Hitler-Str. 65
Rundfunk-Reparaturen
führt fachgemäß durch: Elektro
Utz. Annahmestellen: Werkstatt
Ostlandstraße 109 und Adolf-HitlerStraße 191.

Werdrießt Sie wieder
Maschenlauf,
weis Nr. 127 301 der Klara Funke, geb. am 11, 9, 1915, wohnhalt Zdunska Wola, Gorch-Fock-Str. 3; 40, Ausweis Nr. 133 315 der Selma Kitzmann, geb. am 24, 3, 1926, wohnhalt Menka, Hildgard; 41, Ausweis Nr. 126 717 der Regina Hübner; geb. am 11, 1, 1925, wohnhalt Zdunska Wola, Goldstr. 48; 42, Ausweis Nr. 126 997 des Johann Dombrow, geb. am 25, 5, 1880, wohnhalt Zdunska Wola, Adolf-HitlerStraße Ost 46; 43, Ausweis Nr. 133 108 der Else Wildner, geb, am 22, 4, 1911, wohnhalt Karschnitze, Friedrich-List-Str. 28; 44, Ausweis Nr. 135 910 der Martha Järos, geb. am 2, 5, 1901, wohnhalt Zdunska Wola, Henrikow 46. — Zdunska Wola, den 8, 3, 1943. Der Landrat.

Der Oberbürgermolet.

Bekannimachung der Nachtragshaushaltssatzung. Auf Orund des § 88, Abs. 1 in Verbindung mit § 86, Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 wird für das Rechnungsjahr 1942 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht:

§ 1. Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 1 474 328 RM. mehr (gegenüber 7 486 000 RM. im ordentlichen Haushaltsplan, in den Ausgaben auf 1 474 328 RM. mehr (gegenüber 7 486 000 RM. im ordentlichen Haushaltsplan) und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 600 500 RM, weniger (gegenüber 2 171 200 RM, im außerordentlichen Haushaltsplan), in den Ausgaben auf 600 500 RM, weniger (gegenüber 2 171 200 RM, im außerordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt. § 2. Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordent-lichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1942 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung in Höhe von 1 315 000 RM. auf 595 000 RM. festgesetzt.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist unterm 6. März 1943 erteilt. Kalisch, den 16. März 1943. Der Der Oberbürgermeister: Warsow.

KAUFGESUCHE

Zwei Kastenmatratzen, großen Kieider-schrank, Truhe, Auszugtisch, Stühle, auch aiten Stils, zu kaufen oder gegen Matratzenbezug zu tauschen gesucht. Augebote unter 7842 LZ. Gut erhaftener Kleiderschrank mit Wäscheeinteilung zu kaufen gesucht. Walther Hamel, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 136, I, Fernruf 165-16.

Kaute Flügel oder Klavier, evtl. tausche gegen and. Wertsachen: Damenpelz, Gold, Herrenuhr u. dgl. Fernruf 139-27 8-16 Uhr.

Wer überlist einem jungverheirateten Ehepaar einen gut erhaltenen Kinder-oder Sportwagen? Gefl. Angebote unter 7825 an die LZ. erbeten. Puppenwagen zu kaufen gesucht. Fern-ruf 210-44.

Halbverdeck in gutem Zustande mit Gum-mibereifung zu kaufen gesucht. Angebote unter 232 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10. Kaute Nähmaschine, Schreibmaschine, Wintermantel, mittlerer Größe, Auge-bote unter 7682 LZ.

Ein Häuschen mit Garten zu kaufen ge-sucht. Angebote unter 7591 an die LZ. Wir suchen zu kaufen einen großen Färbetwagen oder einen Brückenwagen mit Seitenwänden und Gummibereitung von 4 t, mit oder ohne Pferde. Angebote er-beten an Erste Seidenstückfärberei, AG. Litzmannstadi-Erzhausen, Schwarza 1. 3-6-t-Lastkraftwagen mit oder ohne Anhänger sowie mittleres Motorrad zu kaufen gesucht. Erich Rippka, Zdunska Wola, Friedrich-Wilhelm-Weber-Str. 24 oder Fernuf 63.

Kaufe Motorrad bis 250 ccm, nur in be-stem Zustande. Ang. u. A 1771 an LZ. Marlitt-Romane (möglichst komplett) zu kaufen gesucht. Ang. u. 7803 an die LZ. Herrenregenmantel, auch Werkstoff, Gr. 48-50, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7743 an die LZ.

Zwel-Flammenrohr-Kessel, 120—130 qm eine Dampfmaschine zu kaufen gesucht. Angebote: K. B., Litzmannstadt C 2, Post-schließach 117, oder Fernruf 127-03. Gutes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter 7762 an die LZ. Kaufe dringend gut erhaltene Koffer-schreibmaschine. Fernruf 206-01. Wendeltreppe zu kaufen gesucht. Ange-bote unter 231 an Zeitungsvertt, Eich-mann, Pabianice, Schloßstraße 10,



Feinseifen- u. Parfümerlefabrik

LITZMANNSTADT Straße der 8. Armee 52 Ruf 185-55

Erzeugt:

Toilettenseife Rasierseife Einheitsfeinseife Flüssige Seife Hautkreme Bridge-Sahne zur Hautpflege Zahnkreme Zahnpulver Puder

und andere kosmetische Artikel



Als Hersteller von Qualitäts erzeugnissen bekannt in Deutschland und vielen Staaten der Welt.

R.Kufeke HAMBURG-BERGEDORF1





LACKFABRIK-KÖLN-ERKNER-WIEN

kann es einmal vorkommen, daß Sie Camelia nicht überall bekommen, Aber keine Sorge, die Produktion ist keineswegs gekürzt warden. Die Versorgung mit Damenbin-den ist nach wie vor gesichert. DIE TUREAUX SSIGE NESO

